

# Homberg in Hessen

## Die Anfänge einer hessischen Stadt in ihrer Landschaft

Karl Heinemeyer

### I

*Homberg in Nider Hessen, Schloß, Statt vnd Ampt, ist auß den vornembsten Oertern Einer. Das Schloß belangend, ligt es auff einem hohen freyen Berg vnd ist, neben dem Hause Boyneburg, das ältiste Schloß im gantzen Fürstenthumb Hessen . . . Hat ein herrlich weit vmbfangenes außsehen; davon man vber hundert Dörffer, Stätte vnnnd Häuser in der nähe zehlen kan. Ist, vor diesem, ziemblich erbawt vnd mit feinen hohen Gemächern versehen gewesen. . . . Die Statt ligt nächst vnden am Berge thalhängig gegen dem Wasser, die Efze genannt. Ist eine der Haupt-Stätte im Hessenland, hat schöne Mawren, auch eine sehr schöne, wolerbawte vnd mit Mahlwerck gezierte Kirche vnnnd Thurn mit 2 Vmbgängen; . . . Das hieher gehörige Ampt ist, nächst Cassel, eines vnnnd schier das grösseste oder stärckeste an Dorffschafften, deren es vber die 50 hat.*

Treffend beschrieb mit diesen Worten in der Mitte des 17. Jahrhunderts Matthäus MERIANS bekannte und weit verbreitete „Topographia Hassiae“ die besondere Eigenart von Burg und Stadt Homberg<sup>1</sup>; weitere Ausführungen über Ereignisse aus der Geschichte und über die umgebende Landschaft sowie eine aus Wilhelm DILICHS „Hessischer Chronica“ von 1605 unverändert übernommene Abbildung<sup>2</sup> vermittelten dem Leser ein eindrucksvolles Bild. In den über dreihundert Jahren, die seit dieser Beschreibung vergangen sind, haben sich die Verhältnisse zwar grundlegend gewandelt. Nicht jedoch änderte sich die Rolle Hombergs als Mittelpunkt der Verwaltung für die Umgebung, die die Stadt seit dem hohen Mittelalter spielte<sup>3</sup> – von der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an als Sitz eines landgräflich hessischen Amtmannes für das Amt Homberg und seit 1821/1822 als Sitz des Kreis-, später Landratsamtes für den damals aus den Ämtern Homberg und Borken neu geschaffenen Kreis Homberg; nach einer vierzigjährigen Unterbrechung, als seit 1932 der Kreis Homberg mit dem Kreis Fritzlar vereinigt worden war, hat Homberg erst vor wenigen Jahren diese Stellung als Sitz des 1972 aus den bisherigen Kreisen Fritzlar-Homberg, Melsungen und Ziegenhain neu gebildeten Schwalm-Eder-Kreises nun in einem erheblich größeren Bezirk als je zuvor wiedergewonnen.

Vor allem die schon bei MERIAN gerühmte herausragende Lage der Stadt in der Landschaft erhielt sich unverändert bis heute. Vor den nördlichen Ausläufern des Knüllgebirges und am Rande des Homberger Hochlandes gelegen und wie diese noch selbst ein Teil des Osthessischen Berglandes, blickt die markant aufragende Basaltkuppe des Homberger Schloßberges weit nach Westen und Nordwesten über die Niederhessische Senke, zumal über die Fritzlar-Waberner Ebene um Eder und Schwalm. Die Niederhessische Senke

gehört der großen Hessischen Senkenzone an; diese setzt als eine Folge einzelner, von niedrigen Schwellen getrennter Becken die Oberrheinische Tiefebene nach Norden fort und leitet über den Leinegraben zur Norddeutschen Tiefebene hinüber. Gegenüber den sie begleitenden Bergländern zeichnen die gesamte Senkenzone fruchtbare Böden und ein günstiges Klima aus. Unter ihren Einzellandschaften gehört die Niederhessische Senke, zusammen mit der Wetterau im Süden, von jeher zu den landwirtschaftlich besonders ertragreichen Gebieten Hessens<sup>4</sup>.

Im Zuge einer Verkehrsader von europäischem Rang vom Rhônetal zur Ostsee verband seit ältester Zeit die Hessische Senkenzone das Ober- und Mittelrheingebiet mit Norddeutschland. Diese Fernstraße zog westlich am Vogelsberg vorbei über Treysa/Ziegenhain durch die Waberner Ebene zu den Fuldaübergängen des Kasseler Beckens. Von ihr zweigte bei Treysa/Ziegenhain eine mehr ostwärts gerichtete Straße ab; sie berührte Homberg und führte von hier in mehreren Zügen zu den Fuldaübergängen bei Altmorschen, Malsfeld und Melsungen; von dort wandte sie sich über Spangenberg-Waldkappel einmal wiederum nach Norden, zum anderen aber über Eschwege und Mühlhausen nach Thüringen und weiter nach Osten. Die zuletzt genannte Verbindung gewann seit dem späteren Mittelalter besondere Bedeutung durch den Frachtverkehr zwischen den Messestädten Leipzig und Frankfurt; sie hieß allgemein die Straße „durch die langen Hessen“, im Gegensatz zu den weiter südlich verlaufenden „Kurzen Hessen“, die zwar an Entfernung kürzer, doch beschwerlicher zu benutzen und weniger sicher waren.

Zu Füßen des Homberger Schloßberges überschritten die „Langen Hessen“ die Efze, und außerdem kreuzten sie hier eine weitere Durchgangsstraße. Sie kam aus dem Südosten von Hersfeld heran, verließ bei Homberg das Bergland und wandte sich über Fritzlar nach Norden in Richtung auf Warburg sowie nach Nordwesten auf Paderborn. Schließlich ermöglichte eine Verbindung nach Westen den Verkehr aus der Fritzlar-Waberner Ebene nach Köln und zum Niederrhein<sup>5</sup>.

In der historischen Überlieferung tritt uns dieser so beherrschende Platz erst seit dem 12. Jahrhundert entgegen; die Stadt selbst wird erstmals 1231, also vor nunmehr 750 Jahren, sicher bezeugt. Um sozusagen die im Verborgenen liegende Vorgeschichte für die eigentliche, von den Quellen recht gut überlieferte Homberger Geschichte ein wenig aufzuhellen, scheint es geraten, zunächst einen Blick auf die ältere Geschichte der umgebenden Landschaft zu werfen.

## II

Die hervorragenden natürlichen Voraussetzungen der Niederhessischen Senke nutzte der Mensch, seit er in der Jungsteinzeit sesshaft wurde. Besonders intensive Beobachtungen, zumal im Gebiet von Fritzlar, ließen in jüngster Zeit die Landschaft an Schwalm, unterer Eder und unterer Fulda zu einer der fundreichsten Siedlungslandschaften Mitteleuropas werden<sup>6</sup>. Wie die vor- und frühgeschichtlichen Funde zeigen, war sie seit der Jüngeren Steinzeit ständig, wenn auch nicht immer an denselben Plätzen, besiedelt. Sie bildete in den ersten Jahrhunderten n. Chr. das Kerngebiet des germanischen Stammes der Chatten<sup>7</sup>. Hier sei nur an die Zerstörung ihres Hauptortes *Mattium* durch

den römischen Feldherrn und Kaisersohn Germanicus im Jahre 15 n. Chr. erinnert, von der Tacitus berichtet<sup>8</sup>. Ist auch die bisher übliche Gleichsetzung von *Mattium* mit der bedeutenden vorgeschichtlichen Befestigung der Altenburg bei Niedenstein neuerdings in der Forschung umstritten<sup>9</sup>, so besteht doch kein Zweifel, daß der chattische Vorort sprachlich in dem Namen des benachbarten Dorfes Metze (zwischen Niedenstein und Gudensberg) weiterlebt<sup>10</sup>, so wie der Stammesname der Hessen vermutlich den der Chatten fortsetzt<sup>11</sup>. Auch die archäologischen Funde zeigen für die ersten vier nachchristlichen Jahrhunderte den Schwerpunkt der Besiedlung in dem Gebiet nördlich der Eder<sup>12</sup>. Gleichwohl fand sich in unmittelbarer Nähe von Homberg bei Mardorf an der Efze ein Siedlungsplatz dieser Zeit<sup>13</sup>.

Über die Eingliederung unserer Landschaft in das Frankenreich schweigen die schriftlichen Quellen völlig. Dennoch kann heute begründet vermutet werden, daß das – nunmehr hessische – Kernland bereits im Verlauf des 6. Jahrhunderts auf friedlichem Wege dem fränkischen Machtbereich eingliedert wurde<sup>14</sup>. Die Untersuchung der Besiedlung des Kasseler Beckens hat gezeigt, wie hier in einer großen Ausbaubewegung, die vermutlich schon in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts begann, unter fränkischer Beteiligung eine Vielzahl neuer Siedlungen entstand. Von den schon vorhandenen Orten, deren Namen der ältesten bekannten Ortsnamenschicht angehören, wie Bauna, Vellmar, Zwehren usw., heben sich die damals neu gegründeten Siedlungen dadurch ab, daß ihre Namen vor allem mit den Grundwörtern -heim und -hausen gebildet sind<sup>15</sup>.

Während sich jedoch in der Kasseler Landschaft die Annahme einer frühen fränkischen Beteiligung an diesem ersten Landesausbau nur auf sehr wenige archäologische Funde stützen konnte, bestätigt sich das Ergebnis jetzt in zuvor unerwartetem Maße in der Landschaft um Fritzlar/Homberg. Denn in ihrem gesamten Bereich traten in den letzten Jahren verhältnismäßig zahlreiche fränkische Funde zutage<sup>16</sup>. So läßt sich heute mit Sicherheit feststellen, daß in der Fritzlar-Waberner Ebene – die schon vorher recht dicht besiedelt war und für die in mehreren Fällen die Weiterbenutzung älterer Siedlungs- bzw. Bestattungsplätze in das frühe Mittelalter hinein jetzt auch archäologisch nachgewiesen ist<sup>17</sup> – noch im ausgehenden 7. Jahrhundert ein fränkisch beeinflusster Landesausbau einsetzte und bald auch ihre Randgebiete erfaßte<sup>18</sup>.

Für das ehemals chattische und nunmehr hessische Zentralgebiet, das seit um 700 mit dem Vorrücken der Sachsen von Norden her in das Land an der Diemel auch zum zunehmend gefährdeten Grenzgebiet des Frankenreiches geworden war, dienten als militärischer, politischer und seit dem hl. Bonifatius auch kirchlicher Mittelpunkt die Büraburg und Fritzlar zu ihren Füßen. Dies wissen wir sowohl durch die Bodenfunde als auch vor allem durch die literarische Überlieferung, nicht zuletzt den Briefwechsel des Bonifatius. Nachdem er bereits 723/724 in Fritzlar eine erste Peterskirche erbaut und ihr eine Missionsstation angegliedert hatte, errichtete er 741/742 zusammen mit den Bistümern Würzburg und Erfurt das für Althessen vorgesehene, freilich nur kurzlebige Bistum in der fränkischen Festung (*oppidum*) Büraburg<sup>19</sup>. Im Südosten unserer Landschaft traten ebenfalls fränkische Funde aus der Zeit um 700 zutage, und zwar wiederum in unmittelbarer Nähe Hombergs bei Mardorf<sup>20</sup>. Dieser Platz spielte anscheinend, um es modern zu sagen, die Rolle eines Unterzentrums für das Oberzentrum Büraburg/Fritzlar.

Seit langem schon vermutet die Forschung, um Homberg/Mardorf sei in fränkisch-karolingischer Zeit ein Fiskalbezirk, also ein organisatorisch unter einem Haupthof zusammengefaßter Bezirk von Königsgut, geschaffen worden<sup>21</sup>. Sie folgert dies aus den in der Nachbarschaft auftretenden Ortsnamen Ostheim, Sondheim (d. h. Südheim) und Westheim (wüst bei Homberg vor dem Westheimer Tor)<sup>22</sup>. Denn solche Gruppen von sogenannten orientierten Ortsnamen auf -heim – das hier fehlende Nordheim wird wohl durch Nordwich (wüst bei Singlis) ersetzt –, die zumeist auf einen Mittelpunkt bezogen erscheinen, weisen nach allgemeiner Ansicht auf eine planmäßige Namensgebung durch das fränkische Königtum. Auf denselben Ursprung sind die nicht, wie sonst üblich, mit einem Personennamen, sondern mit einem Abstraktum zusammengesetzten -hausen-Namen Mühlhausen und Holzhausen zurückzuführen; auch sie treten hier auf.

Man fragt sich nun freilich, nach welchem Beziehungspunkt diese Orte hier – übrigens dem einzigen so vollständigen Beispiel in Niederhessen – wohl benannt worden sind. Die Forschung hat an Homberg gedacht, vor allem weil der hoch aufragende Berg der natürliche Mittelpunkt der Landschaft ist, ohne aber in der geographischen Mitte zwischen den betreffenden Orten zu liegen. Dies würde bedeuten, daß hier der Haupthof des Königsgutsbezirkes gelegen habe<sup>23</sup>. Nach der Erfahrung bei anderen Königshöfen, so etwa beim nahen Kassel<sup>24</sup>, sprechen die Namen der beiden nahe gelegenen Orte Holzhausen und besonders Mühlhausen für diese Annahme, und nicht minder der dicht westlich der Stadt am Hang zur Efze bezeugte Flurname „Im Königsstuhl“, in dessen Bereich eine karolingerzeitliche Siedlung zu vermuten ist<sup>25</sup>. Zudem muß aufgrund einer Urkunde Karls des Großen vom Jahre 782, die königliche *curtes*, d. h. Höfe als Mittelpunkte von Königsgutsbezirken, nennt, ohne sie freilich namentlich zu bezeichnen, in der näheren und weiteren Umgebung von Fritzlar mit solchen Fiskalbezirken gerechnet werden<sup>26</sup>. Jedoch: beweisen läßt sich die Annahme eines königlichen Haupthofes in Homberg bisher nicht, da nicht nur schriftliche Belege, sondern auch jegliche archäologische Nachweise fehlen. Keinesfalls darf man sich den Fiskalbezirk als ein Gebiet lückenlos geschlossenen Königsbesitzes vorstellen; vielmehr finden wir in seinem Bereich, wie wir noch sehen werden<sup>27</sup>, viele alteingesessene Freie mit reichem Grundbesitz.

Die Aufgabe des Fiskalbezirkes um Homberg bestand vermutlich nicht zuletzt darin, die von Fritzlar nach Südosten auf Hersfeld führende Straße vor dem Eintritt in das Bergland zu sichern. Wir wissen, daß Hersfeld im 8. Jahrhundert stets als von den nahen Sachsen bedroht galt. So riet denn, wenn auch vergeblich, Bonifatius wahrscheinlich 736/737 aus diesem Grunde seinem Schüler Sturm, der sich soeben in Hersfeld als Einsiedler niedergelassen hatte, den Platz wieder aufzugeben und sich einen weniger gefährdeten Ort zu suchen<sup>28</sup>. Nicht zu vergessen, daß die Sachsen 774 in das Edertal einbrachen, das offene Land verwüsteten, Fritzlar zerstörten – lediglich die dortige Kirche entging der Vernichtung – und die Büraburg, freilich ohne Erfolg, belagerten<sup>29</sup>.

Ein Glücksfall hat es gefügt, daß wir mit der schon herangezogenen Urkunde Karls des Großen vom 4. Juli 782 die erste unmittelbare urkundliche Erwähnung zwar nicht Hombergs, so doch unseres alten „Unterzentrums“ Mardorf besitzen<sup>30</sup>. Damals gab der König umfangreiche, im einzelnen nicht

genannte Güter, die ihm Erzbischof Lull von Mainz übertragen hatte, an die Kirche in Fritzlar, die er gleichfalls von Lull zuvor erhalten hatte. Nach dem – in diesem Punkte häufig mißverstandenen – Wortlaut der Urkunde behielt der König aber auffallenderweise die Kirche in der *villa*, d. h. im Hof bzw. Dorf, Mardorf ausdrücklich für sich zurück<sup>31</sup>. Den Grund hierfür erfahren wir nicht; er läßt sich jedoch, wie ich meine, erschließen.

Die Kirche von Mardorf – rd. 1500 m abseits des eigentlichen Dorfes auf dem jenseitigen Hochufer der Efze im heutigen Ort Berge gelegen, der sich erst im 15. Jahrhundert von Mardorf löste<sup>32</sup> – gehört zu den ältesten Kirchen dieser Landschaft. Sie war, wie ihr Peterspatrozinium vermuten läßt, von Fritzlar aus im Zuge der dort von Bonifatius seit den zwanziger Jahren des 8. Jahrhunderts eingeleiteten Mission und ersten Aufbaus einer kirchlichen Organisation als Missions- und Pfarrkirche gegründet worden<sup>33</sup>; ihr einst weit ausgedehnter Sprengel lebte noch im späteren Mittelalter in dem großen, auch Homberg mit einschließenden Amtsbezirk des Mardorfer Erzpriesters weiter<sup>34</sup>. Nachdem, wie gesagt, Lull die Kirche erworben und an Karl den Großen weitergegeben hatte, behielt dieser sie für sich zurück, schloß sie also für die Zukunft dem übrigen Königsgut an. Demnach fügte der König die an markanter Stelle inmitten seines Fiskalbezirkes um Homberg gelegene Kirche von Mardorf diesem Bezirk ein und gab ihm damit seinen eigenen kirchlichen Mittelpunkt.

Das Diplom von 782 betraf Schenkungen Karls des Großen an die Kirche zu Fritzlar. Es befand sich jedoch merkwürdigerweise bis zuletzt im Archiv der Reichsabtei Hersfeld. Daraus wurde gefolgert, gelegentlich der – zu einem unbekanntem Zeitpunkt erfolgten – Weitergabe der – gleichfalls unbekanntem – Güter von der Fritzlarer Kirche an das Kloster Hersfeld sei auch die Urkunde dorthin gelangt<sup>35</sup>. Das Rätsel läßt sich jedoch einfacher lösen: Karl der Große wird die Urkunde sogleich seinem „Geschäftspartner“ Erzbischof Lull, der zugleich Abt von Hersfeld war, übergeben haben, sozusagen als rechtlichen Nachweis für die Weiterverwendung der ja aus der Hand Lulls stammenden Besitzungen.

Über das weitere Schicksal unseres erschlossenen Fiskalbezirkes wie des alten Königsgutes dieser Landschaft überhaupt lassen sich keine erschöpfenden Aussagen machen<sup>36</sup>. Immerhin erfahren wir, daß König Heinrich II. im Jahre 1008 sein Gut im benachbarten Dillich dem Stephansstift in Mainz schenkte<sup>37</sup>; und sehr wahrscheinlich ebenfalls von Heinrich II. erhielt das 1017 gegründete Kloster Kaufungen seine Besitzungen in (Nassen-)Erfurth und Udenborn sowie in Dorla und Holzheim (wüst am Fuße des Büraberges), die es schon 1040 in einem Tausch dem Erzbischof von Mainz abtrat<sup>38</sup>. Auch Fritzlar, dessen in den Quellen nicht überlieferter Übergang vom Königtum an den Erzbischof von Mainz von der Forschung meist in der Zeit König Heinrichs IV. und Erzbischof Siegfrieds I., etwa um 1066, angenommen wird<sup>39</sup>, mag in diesen Jahren des frühen 11. Jahrhunderts bereits in den Besitz des Erzbischofs gelangt sein; zuerst sicher bezeugt wird es in Mainzer Hand durch eine vor 1075 hier geprägte Münze Erzbischof Siegfrieds I.<sup>40</sup> Wann und auf welche Weise die, wie gesagt, seit 782 königliche Kirche in Mardorf in den Besitz der Reichsabtei Hersfeld kam, ist ebenfalls unbekannt. Mit Sicherheit als hersfeldisch läßt sie sich erstmals im Jahre 1107 nachweisen, als der Abt und zahlreiche Mönche mit Reliquien der Hersfelder Klosterpatrone, der Apostel Simon

und Judas, und anderer Heiliger in Mardorf weilten<sup>41</sup>, denn dieses urkundlich bezeugte Ereignis setzt den Hersfelder Besitz an der – selbst nicht ausdrücklich genannten – Mardorfer Kirche voraus. Und fest steht außerdem, daß das besprochene Diplom Karls des Großen von 782 in der Mitte des 12. Jahrhunderts in Hersfeld als Rechtsbeweis für den Besitz der Kirche von Mardorf diente, als nämlich sein Wortlaut unter der Überschrift *De Martdorf* im Kopialbuch des Klosters eingetragen wurde<sup>42</sup>.

### III

Im erwähnten Jahre 1107 veranstaltete am 13. Mai Abt Reginhard von Hersfeld in Mardorf, sehr wahrscheinlich in oder bei der Kirche (d. h. also in Berge), eine eindrucksvolle Versammlung. In Hersfeld hatte am 30. April der Edelfreie (*nobilis homo*) Kunemund, der Sohn Adalhards und Schwiegersohn des Grafen Meginfried von Felsberg und seiner Gemahlin Mathilde<sup>43</sup>, umfangreiche Güter in vielen hessischen Dörfern um Frankenberg, um Alsfeld und bei Kassel dem Kloster geschenkt, war Lehnsmann des Abtes geworden und hatte die Zusage erhalten, nach seinem Tode in Hersfeld beigesetzt zu werden<sup>44</sup>. Im Verlaufe der Mardorfer Versammlung zwei Wochen später nun wiederholte er seine Schenkung in die Hand des Hersfelder Vogtes Giso und bestätigte sie durch Eid auf die hersfeldischen Reliquien, vor allem der Klosterpatrone Simon und Judas. Neben Abt Reginhard samt einer großen Zahl Hersfelder Brüder, dem Grafen Giso als Vogt und 24 Ministerialen – unfreien Dienstmannen – des Klosters nahmen nicht weniger als 38, davon 37 namentlich genannte, *homines ingenui Hassiæ regionis* – freie Leute aus Hessen – an der Zusammenkunft teil und stellten die Rechtmäßigkeit der Schenkung Kunemunds fest<sup>45</sup>.

Mit diesen Freien greifen wir eine bis heute in der hessischen Forschung zu wenig berücksichtigte soziale Schicht. Sie läßt sich schon in den schriftlichen Quellen der bonifatianischen Zeit nachweisen. Wurde doch Bonifatius selbst außer von der fränkischen Staatsmacht auch von ihren Angehörigen gefördert, nicht nur etwa in Fritzlar<sup>46</sup>, sondern besonders bei der Gründung des Klosters Fulda im Jahre 744, als die Großen (*viri nobiles*) des Grabfeldes, vom fränkischen Hausmeier Karlmann aufgefordert, auf ihre Eigentumsrechte an der vorgesehenen Gründungsausstattung zu seinen Gunsten verzichteten<sup>47</sup>. Die Angehörigen dieser Schicht traten seit dem 8. Jahrhundert durch zahlreiche Schenkungen an Kirchen und Klöster an vielen Orten gerade auch unserer Landschaft hervor; aus der nächsten Umgebung Hombergs verzeichnet beispielsweise ein zwischen 802 und 815 in der Reichsabtei Hersfeld zusammengestelltes Verzeichnis, das sogenannte *Breviarium sancti Lulli*, vor 775 bzw. 786 erfolgte Güterschenkungen von *liberi homines* in Mardorf, Hebel und Holzhausen, ferner in Verna, Borken, Singlis und (Klein-)Englis, in Mosheim und (Nieder-)Beisheim<sup>48</sup>. Neuerdings lassen sich diese Freien hier sogar für noch ältere Zeit durch Grabfunde und selbst mit eigenen Kirchengründungen bereits des 8. Jahrhunderts auch archäologisch erfassen, wie in Kirchberg (südlich Niedenstein bei Metze), wo über prunkvoll ausgestatteten Gräbern der Zeit um 700 die erste Steinkirche noch im 8. Jahrhundert errichtet wurde<sup>49</sup>. Auch wenn die dringend erforderlichen, im einzelnen freilich sehr schwieri-

gen Untersuchungen noch fehlen<sup>50</sup>, so darf doch schon jetzt gesagt werden, daß sich diese Familien oder Sippen noch im 12. und 13. Jahrhundert mit ihrem Güterbesitz nachweisen lassen<sup>51</sup> und daß sie in der Folgezeit mit den gleichfalls ansässigen, ursprünglich unfreien Ministerialen zu der neuen Schicht des spätmittelalterlichen niederen Adels verschmolzen.

Zu den zahlreichen Freien – wir würden sie heute als adlige Grundherren bezeichnen –, die der großen Versammlung Abt Reginhards von Hersfeld im Jahre 1107 in Mardorf beiwohnten, gehörte auch ein Mann mit dem auffallenden Namen Rentwig<sup>52</sup>. In ihm sah die ältere Forschung<sup>53</sup> einen Vorfahren jenes *Rentwicus de Hohenberc*, der von 1162 bis 1197 in zahlreichen Urkunden begegnet<sup>54</sup>, – eine ansprechende Vermutung, die sich aber nicht beweisen läßt, da von dem älteren Rentwig außer seinem Namen nichts über seine Herkunft oder seinen Besitz bekannt ist.

In Verbindung mit diesem jüngeren Rentwig nun wird zum ersten Male Homberg, d. h. Hoher Berg<sup>55</sup>, in der Überlieferung genannt. Mit einer ganzen Anzahl von Trägern dieses Namenszusatzes läßt sich Rentwigs Familie für das letzte Jahrzehnt des 12. sowie im 13. und 14. Jahrhundert belegen, ohne daß sich die Generationenfolge immer nachweisen ließe. Über Rentwig hinaus hat die Familie auch im 13. Jahrhundert, wie die zahlreichen Nennungen als Zeugen in Urkunden ergeben, einen bedeutenden Einfluß in Homberg ausgeübt. 1427 ist sie ausgestorben<sup>56</sup>.

Schon bis in die zwanziger Jahre des 13. Jahrhunderts lassen sich folgende urkundliche Belege verzeichnen (Z = Zeugen):

- 1162 Die Brüder des Klosters Hersfeld betr. den Hersfelder Ministerialen Konrad von Sipperhausen. Z: ... *laici*: ... *Rentwig de Hohenberg* ...<sup>57</sup>
- 1170 Abt Willibold von Hersfeld für seinen Konvent. Z: ... *liberi homines*: ...; *ministeriales imperii*: ...; *ministeriales Fuldensis ecclesie*: ...; *ministeriales nostre ecclesie*: ... *Rentwicus de Hohenberg* ...<sup>58</sup>
- 1179 Abt Adolf von Hersfeld für seinen Konvent. Z: ... *ministeriales*: ...; *Rentwicus liber homo de Hohenberc*.<sup>59</sup>
- 1182 Abt Siegfried von Hersfeld betr. das Gut Bernterode (wüst bei Hersfeld). Z: ... *Rentwicus de Hohenberg*; *ministeriales*: ...<sup>60</sup>
- 1184 Abt Siegfried von Hersfeld betr. Hersfelder Ministeriale. Z: ... *Rentwicus de Hohenberg*; *ministeriales*: ...<sup>61</sup>
- 1185 Abt Siegfried von Hersfeld für die Propstei Johannesberg. Z: ... *Rentwicus de Hohenberg* ...; *ministeriales*: ...<sup>62</sup>
- 1186 Abt Siegfried von Hersfeld für die Propstei Göllingen. Z: ... *liberi homines*: ... *Rentwicus de Hohenberg* ... *homines nostri*; *ministeriales nostri*: ...<sup>63</sup>
- 1189 Landgraf Ludwig III. von Thüringen und Hessen für das Stift Hilwartshausen. Z: ... *Rentwicus de Hohenberc* ...<sup>64</sup>
- 1190 Abt Siegfried von Hersfeld für das Kloster Aua. Z: ... *Rentwicus de Hoinberg* ...<sup>65</sup>
- [1180–1190] Abt Siegfried von Hersfeld für den Burggrafen Ludwig. Z: ... *Rentwicus de Hohenberc et Rvthardus frater eius* ...<sup>66</sup>
- 1192 Abt Siegfried von Hersfeld betr. Abtretung der Vogtei über das Kloster Burg-[Herren-]Breitungen durch Landgraf Hermann von Thüringen. Z: ... *lantgravii liberi homines*: ... *Rentwicus de Hoenberg*, *Burckhardus de Hoenberg*; *ministeriales Fuldensis ecclesie*: ... *et alii quam plures tam nostre quam Fuldensis ecclesie ministeriales*; *ministeriales lantgravii*: ...<sup>67</sup>
- 1195 [Okt. Ende] Erzbischof Konrad I. von Mainz für das Kloster Aua (Abt Siegfried von Hersfeld). Z: ... *laici quoque*: ... *libere conditionis homines*: *Rentwicus de Hoenberg et duo fratres eius Hartmannus et Ruthardus*; *hii vero de ministerialibus*: ...<sup>68</sup>
- 1197 Naumburg. Abt Siegfried von Hersfeld für das Kloster Aua. Z: ... *Rentwicus de Hoinberc et fratres eius Rvthardus et Hartmannus* ...<sup>69</sup>

- 1219 Juni 10 Fritzlar. Propst Gumpert von Fritzlar für Graf Heinrich von Reichenbach und den Deutschen Orden. Z: ... *Volcardus et Hartmannus fratres de Hoinberc* ...<sup>70</sup>
- 1219 Dez. 11. Propst Gumpert von Fritzlar für das Stift Weißenstein. Z in Fritzlar: ... *Gerlacus de Hohenberch* ...<sup>71</sup>
- 1220 Juni 17 Fritzlar. Propst Gumpert und das Kapitel zu Fritzlar für Graf Heinrich von Reichenbach und den Deutschen Orden. Z: ... *laici vero: ... Volchardus et Hartmannus de Hoinberc ... Tidericus de Hoinberc* ...<sup>72</sup>
- 1225 Abt Ludwig von Hersfeld für Kloster Merxhausen. ... *filiis nobilis viri Burchardi (Burkarti) de Hohenberg Volkardo (Volkarto) et Hartmanno certo precio conductis* ...<sup>73</sup>

Wesentlich ist in unserem Zusammenhang die Frage, welchem Stande Rentwig und seine Nachkommen angehört haben. Da Rentwig von Homberg 1170 unter den hersfeldischen Ministerialen als Zeuge genannt wird, 1192 aber in einer Urkunde des Abtes Siegfried von Hersfeld unter den *lantgravii liberi homines*, also den Freien des Landgrafen Hermann von Thüringen, erscheint, wurde angenommen, Rentwig sei inzwischen aus der hersfeldischen unfreien Dienstmansschaft ausgeschieden und als Freier in den Dienst der Landgrafen übergetreten<sup>74</sup>. Dabei wurde übersehen, daß Rentwig in Urkunden der Äbte von Hersfeld 1179 als *liber homo*, 1182, 1184, 1185 und 1186 jeweils vor der Gruppe der Ministerialen genannt wird und daß 1186 Abt Siegfried ihn als Freien unter den *homines nostri*, „unseren Leuten“, aufführt. Will man also annehmen, der unfreie Dienstmann Rentwig sei von seinem Herrn frei gelassen worden, dann muß dies schon in seiner Hersfelder Zeit zwischen 1170 und 1179 geschehen sein; mehr noch: er rechnete 1186, wie sich aus dem Zusatz *homines nostri* ergibt, sogar zu den Vasallen, d. h. zu den freien Lehensträgern, des Abtes. Wahrscheinlicher ist, daß die Nennung als Ministeriale 1170 auf einem redaktionellen Versehen des Urkundenschreibers beruht. Ist das richtig, dann darf die Familie Rentwigs zu jener alten Schicht freier Grundherren unserer Landschaft gerechnet werden<sup>75</sup>, deren Vertreter uns 1107 in der Versammlung zu Mardorf begegnet sind, darunter vermutlich sein eigener Vorfahr Rentwig; zu jener Schicht, zu der die gleichzeitigen Herren von Uttershausen, von Hebel-Falkenberg, von Linsingen u. a. auch rechneten<sup>76</sup>. Im 13. und 14. Jahrhundert galten die von Homberg als *nobiles, domini*, als Edelherren also<sup>77</sup>; erstmals als *nobiles* belegt sind sie 1225. – Wenige Jahre später, 1236, wird Dietrich von Homberg, der 1220 zwar ohne Standesbezeichnung, aber deutlich von den Edelherren von Homberg getrennt erscheint, als Hersfelder Ministeriale bezeugt<sup>78</sup>; er gehörte demnach nicht zu der edelfreien Familie von Homberg<sup>79</sup>.

Und noch ein zweites hat sich ergeben: Wie die Kirche von Mardorf 1107 der Abtei Hersfeld gehörte, so spätestens 1162 auch der Platz Homberg; denn in erster Linie auf ihn muß sich das Lehensverhältnis bezogen haben, in dem Rentwig von Homberg damals zu dem Kloster stand<sup>80</sup>. Auf welche Weise Hersfeld in seinen Besitz gekommen war, wissen wir nicht. Aber ein Blick auf die Besitzkarte dieser Gegend zeigt, daß das Kloster seit seiner Gründung in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts hier über reichen Besitz an Gütern, Kirchen und sonstigen Rechten verfügte, der im Laufe der Jahrhunderte stetig vermehrt wurde. So hatte es, wie oben gesagt, schon vor 775 bzw. 786 in Mardorf, Hebel und an anderen Orten dieser Landschaft Schenkungen freier Grundherren erhalten, und noch einmal sei an den später, zu unbekanntem

Zeitpunkt erfolgten Erwerb der Kirche von Mardorf erinnert, ebenso an den erschlossenen Fiskalbezirk, von dem sich Teile sicherlich unter den späteren Hersfelder Gütern verbergen. Hersfeld war zur vorherrschenden Macht dieser dem engeren Einflußbereich des Klosters vorgelagerten Gegend geworden. Als Lehensträger der Abtei erscheinen damals zahlreiche altfreie Familien, auch unmittelbar an ihrem Herkunftsort<sup>81</sup>. Rentwig stand damit also nicht allein.

Es fragt sich, warum er sich „von Homberg“ nannte. Wie bei solcher Art gebildeten Namen üblich, drückte der Zusatz die Herkunft bzw. den Wohnsitz aus. Nicht zu bezweifeln ist, daß Rentwig und sein Geschlecht auf dem hohen Berge eine Burg bewohnten. Ob sie diese selbst auf ihrem freien Eigen errichteten und dann Hersfeld zu Lehen aufließen oder ob die Abtei von sich aus ihre Burg den Rentwigs zu Lehen gab, läßt sich angesichts des völligen Schweigens der Quellen nicht mehr ermitteln. Aus diesem Grunde muß gleichfalls offen bleiben, ob ein Auftrag des Königs den Bau der Burg veranlaßt haben könnte, wie es vermutet wurde<sup>82</sup>, – vergleichbar etwa der Boyneburg (bei Eschwege), die nachweislich in der Mitte des 12. Jahrhunderts Abt Markward von Fulda im Einvernehmen mit dem Kaiser als Reichsburg ausbaute<sup>83</sup>; während die Boyneburg aber weiterhin als Reichsburg genutzt wurde und als solche in den Quellen erscheint, ist für die Burg Homberg keinerlei Bezug zum Königtum zu erkennen<sup>84</sup>. Auch über Größe und Gestalt dieser Homberger Burg des 12. Jahrhunderts läßt sich nichts aussagen; Ausgrabungen, die seit 1936 auf dem Schloßberg vorgenommen wurden, galten nur der seit dem 16. Jahrhundert hier errichteten landgräflichen Festungsanlage<sup>85</sup>. Schließlich wissen wir auch nicht, ob sich zu Füßen des Berges ein Wirtschaftshof befand. Zu einem solchen Hof könnte vielleicht das erste kapellenartige Gotteshaus gehört haben, das vor rund 20 Jahren unter dem Chor der Homberger Stadtkirche ausgegraben wurde. Es handelte sich um einen rechteckigen Raum mit halbrunder Apsis, in der sich an der vermutlichen Stelle des Altars zwei Bestattungen fanden; doch gewiß ist bisher nur, daß diese Kapelle dem ersten Bau der Stadtkirche noch voranging<sup>86</sup>. Eine Klärung muß vor allem weiteren archäologischen Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Wesentlich für die weitere Entwicklung ist, daß am Ende des 12. Jahrhunderts die Oberherrschaft über diesen Platz vom Kloster Hersfeld an den Landgrafen von Thüringen in seiner Eigenschaft als Graf von Hessen überging. Der Vorgang wird gewöhnlich um 1190 datiert<sup>87</sup>. Doch läßt er sich noch genauer bestimmen: Wie wir uns erinnern, wird 1186 Rentwig als hersfeldischer Vasall genannt, 1192 erscheint er in einer Hersfelder Urkunde unter den „freien Leuten“ des Landgrafen Hermann I. Aber schon 1189 gehört er zum Gefolge Landgraf Ludwigs III., Hermanns Bruders und Vorgängers, und zwar in einer Urkunde, die dem Stift Hilwartshausen an der Oberweser (bei Münden) galt, also weder Angelegenheiten Hersfelds noch der Homberger Landschaft betraf. Daraus dürfen wir folgern: Zwischen 1186 und 1189, somit in den letzten Regierungsjahren Ludwigs III. († 1190), ist Homberg von Hersfeld an die Landgrafen übergegangen<sup>88</sup>.

Dieser Übergang hat in den schriftlichen Quellen keinen unmittelbaren Niederschlag gefunden. Gleichwohl liegt es nahe, ihn dem größeren Zusammenhang der landgräflichen Politik einzuordnen<sup>89</sup>. Die mit den Stauferkönigen, besonders Kaiser Friedrich I. Barbarossa, verwandten und politisch eng

verbundenen Ludowinger betrieben planmäßig den Ausbau ihres Territoriums. Hingewiesen sei auf ihre Aktivitäten in Thüringen schon um die Jahrhundertmitte, im hessischen Bereich in Kassel zu derselben Zeit und auf ihr Bestreben, Brücken zu schlagen zwischen ihren hessischen und thüringischen Herrschaftsbereichen einerseits und ihren oberhessischen und niederhessischen Besitzungen andererseits. Diese Bemühungen führten zu langdauernden, teilweise militärisch geführten Auseinandersetzungen mit den anderen, konkurrierenden Territorialmächten. Zwar machte ihnen der Sturz Heinrichs des Löwen 1180 den Rücken im Norden frei, doch die Rückkehr Erzbischof Konrads I. nach Mainz 1183 erschwerte ihre politischen Absichten nicht zuletzt im innerhessischen Raum mit Fritzlar als mainzischem Mittelpunkt. Denn Erzbischof Konrad begann sogleich mit einer intensiven Territorialpolitik, um die während seiner achtzehnjährigen Abwesenheit verloren gegangenen Mainzer Besitzungen zurückzugewinnen und den Ausbau des erzbischöflichen Territoriums planmäßig fortzusetzen. Den Ludowingern wiederum kam bei ihren Bestrebungen zustatten, daß sie die Vogtei des Petersstiftes zu Fritzlar vom Mainzer Erzbischof und die der Reichsabtei Hersfeld vom dortigen Abt zu Lehen besaßen<sup>90</sup>.

In unserem Zusammenhang genügt es, darauf hinzuweisen, daß Erzbischof Konrad I. 1186 auf dem Heiligenberg, am Ederübergang der wichtigen Straße von Fritzlar nach Melsungen und weiter zum Eichsfeld und nach Thüringen, eine Burg erbaute. Sie war gegen Landgraf Ludwig III. gerichtet, mit dem der Erzbischof wie in Thüringen so auch in Hessen im Kriege lag und der seinerseits am Nordostrande der Wetterau die Burg Grünberg errichtete<sup>91</sup>. Vor allem besaß der Landgraf damals am Fuldaübergang der genannten Straße die neu angelegte Stadt Melsungen, bevor sie bald darauf in mainzischem Besitz erscheint. Da nämlich Erzbischof Konrad in seinem zwischen dem Mai 1189 und dem 18. Februar 1190 angefertigten „Rechenschaftsbericht“ über seine Besitzwerbungen mitteilt, er habe den *burgus* Melsungen mit Zubehör von Landgraf Hermann I., Pfalzgraf von Sachsen, und seiner Gemahlin für 350 Mark erworben<sup>92</sup>, fand der Kauf erst statt, als nach Landgraf Ludwigs III. Aufbruch zum Kreuzzug Ende Juni 1189 sein jüngerer Bruder Pfalzgraf Hermann die Regentschaft in Thüringen und Hessen angetreten hatte<sup>93</sup>. In den Auseinandersetzungen des Jahres 1186, als Erzbischof Konrad den Heiligenberg befestigte, befand sich demnach Melsungen noch fest in ludowingischer Hand. So werden wir nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, Landgraf Ludwig III. setzte sich – zwischen 1186 und 1189, wie sich oben bereits ergeben hat – auf dem hersfeldischen, die Fritzlar-Waberner Ebene weithin beherrschenden Homberg fest vor allem mit der Zielrichtung gegen die von Fritzlar ausgehende mainzische Territorialpolitik. Darüber hinaus kam Homberg dank seiner günstigen Verkehrs- und Straßenlage eine Schlüsselrolle zwischen Nieder- und Oberhessen mit ihren landgräflichen Herrschaftsbereichen zu.

Im Rahmen dieser ludowingischen Territorialpolitik sind übrigens auch zwei Privilegien Landgraf Ludwigs III. für das Homberg benachbarte mainzische Prämonstratenserstift Spieskappel (bei Frielendorf) zu sehen. Mit der einen, zwischen 1180 und dem Juni 1189 ausgestellten Urkunde, die sich an die Beamten (*villici*) und Zöllner (*telonarii*) seiner beiden Länder Thüringen und Hessen wendet, gewährt der Landgraf dem Stift den zoll- und abgabefreien Einkauf von Lebensmitteln und Kleidung in den landgräflichen Städten

(*if[n] civitatibus meis*) Kassel, Münden, Creuzburg, Eisenach, Gotha und Breitungungen und garantiert denselben Schutz, mit dem bereits sein Vater, Ludwig II. († 1172), das Stift gefördert hatte<sup>94</sup>. In der zweiten Urkunde verzichtet der Landgraf 1189 gegen eine feste jährliche Geldzahlung durch Spieskappel an den landgräflichen „Vizevogt“ (*viceadvocato nostro*) auf bisher von ihm gewährte Vogteirechte und durch seine „Diener“ (*per ministros meos*) erhobene Gelder aus Gütern einiger Leute, die einst zu seiner Vogtei über das Stift Fritzlar gehört, sich inzwischen aber mitsamt ihren Gütern dem Stift Spieskappel unterstellt hatten; diesem sichert er Frieden und Ruhe und in dieser Sache keine weiteren Belästigungen durch seine „Vögte“ (*ab advocatis nostris*) zu<sup>95</sup>. So sehen wir auch in der nächsten Umgebung Hombergs Schutz und Vogtei über fremde geistliche Einrichtungen und ihre tatkräftige Wahrnehmung als ein weiteres Mittel der planmäßigen Territorialpolitik der Ludowinger neben der Anlage von Burgen und Städten<sup>96</sup>.

#### IV

Anlaß und Aufgabe dieser Ausführungen ist es, der urkundlichen Erst-erwähnung der Stadt Homberg vor 750 Jahren zu gedenken. Diese ist nun nicht, wie in sehr vielen anderen Fällen, ein Datum der mehr oder weniger zufälligen Überlieferung. Sondern die Stadt tritt gleichsam schlagartig in diesem Jahre 1231 in den Quellen auf: Drei Urkunden tragen dieses Datum, eine vierte Nennung ist aus einem nicht datierten Güterverzeichnis des Zisterzienserklosters Haina aus der Mitte des 13. Jahrhunderts zu erschließen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Belege, die zugleich am Beginn einer reichen urkundlichen Überlieferung stehen:

1231 beurkunden die Grafen Gottfried [IV.] und Berthold von Ziegenhain, Söhne Graf Ludwigs I., mehrere Gütererwerbungen des Stiftes Spieskappel in Hunigerode (wüst auf dem Knüll bei Schwarzenborn) von verschiedenen Vorbesitzern. Unter den Zeugen für den Erwerb eines Gutes von Heinrich Munt, das von Herrn Dietrich von Mosheim zu Lehen ging, werden neben Volkhard, Hartmann von Homberg und anderen Rittern Eberhard *villicus* von Homberg und seine Brüder Eckehard und Konrad sowie zahlreiche Bürger in Homberg (*in Honberch burgenses*) genannt<sup>97</sup>.

1231, vor dem 25. Januar, urkundete Graf Gottfried von Reichenbach, Sohn Graf Heinrichs III., für das Kloster Haina. Zu den Zeugen gehören neben den Brüdern Volkhard und Hartmann von Homberg und anderen Rittern mehrere Bürger (*burgenses*), ohne daß sie ausdrücklich als Homberger Bürger genannt werden<sup>98</sup>. Doch sichern der *villicus* Eberhard, der wie in der vorigen Urkunde noch häufig in der Stadt erscheint, aber auch Gerlach *monetarius*, der wiederum 1237 und 1241 in Homberg begegnet<sup>99</sup>, und der Pleban Johannes, der erneut 1239 dort genannt wird<sup>100</sup>, den Bezug auf Homberg zweifelsfrei.

Am 13. August 1231 urkundete Landgraf Konrad in Homberg für das Kloster Hasungen; „geschehen zu Homberg“ beginnt die Datierung der Urkunde<sup>101</sup>.

Im Zusammenhang mit dem langwierigen Erwerb des Zehnten zu Halgehausen berichtet das undatierte Güterverzeichnis des Klosters Haina: Der Ritter Ditmar von *Stecsdorf* und sein Sohn begaben sich nach Homberg und ließen hier ihrem Herrn, dem Grafen Gottfried von Reichenbach, ihren Anteil

an dem Zehnten auf, der ihn sodann dem Kloster übertrug. Unter den Zeugen, die der Handlung in Homberg beiwohnten, werden Hartmann von Homberg und Eberhard *villicus* in Homberg genannt<sup>102</sup>. Die Auflassung dürfte um 1230 erfolgt sein, da sie mit anderen Rechtsgeschäften in der zuvor genannten Urkunde Graf Gottfrieds von 1231 [vor Januar 25] erwähnt und mit deren Inhalt zusammen am 25. Januar 1231 von Graf Hermann von Orlamünde bestätigt wurde<sup>103</sup>.

Während also eine Urkunde von Landgraf Konrad stammt, haben zwei die Grafen von Reichenbach-Ziegenhain zu Ausstellern; der Eintrag im Hainaer Güterverzeichnis betrifft ebenfalls eine Handlung des Grafen von Reichenbach. Es wäre aber verfehlt, aus den Beziehungen der Grafen von Reichenbach-Ziegenhain zu den Homberger Urkundszeugen auf sie oder ihren Lehns Herrn, den Abt von Hersfeld, als Stadtherren von Homberg zu schließen<sup>104</sup>. Die Grafen bedienten sich lediglich des Homberger Stadtgerichtes bei ihren Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Stadtherr war vielmehr der Landgraf. Das wird schon durch die Anwesenheit Landgraf Konrads ebenfalls bereits 1231 und erneut 1233 in Homberg<sup>105</sup> sowie durch den landgräflichen Löwen in dem seit den vierziger Jahren bezeugten Stadtsiegel<sup>106</sup> bewiesen.

Wie für die anderen landgräflichen Städte eigene Gründungsprivilegien bisher nicht bekannt geworden sind<sup>107</sup>, so ist ein solches auch für Homberg nicht überliefert, und auch aus anderen Quellen ist nichts über die Gründung zu erfahren. Die Stadt zeigt sich aber 1231 in ihrer städtischen Verfassung so weit ausgestaltet, daß ihre Gründung nicht erst kurz zuvor erfolgt sein kann. Es drängt sich die Frage auf, ob schon Landgraf Ludwig III. unmittelbar nach dem Erwerb des Platzes, also schon zwischen 1186 und 1189, die Stadt begonnen hat oder ob sie einer späteren ludowingischen Gründungsphase angehört. Bekanntlich folgten die Ludowinger dem Vorbild der staufischen Könige, die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts Frankfurt ausbauten und um 1170 in der Wetterau mit Gelnhausen, Friedberg und Wetzlar bedeutende Städte gründeten. Schon bald begannen auch die Ludowinger, außer Burgen auch Städte als Mittelpunkte ihrer territorialen Herrschaft anzulegen, zunächst in Thüringen<sup>108</sup> und in Hessen, bereits vor der Jahrhundertmitte einsetzend, Marburg und Kassel<sup>109</sup>. In Melsungen wurde die erste Anlage vor 1189/1190 geschaffen, Alsfeld und Grünberg wurden mit Sicherheit ebenfalls von Ludwig III. vor 1189/1190 gegründet, für Rotenburg und Gudensberg ist es anzunehmen<sup>110</sup>. So spricht nichts dagegen, daß Landgraf Ludwig III. auch in Homberg schon kurz vor 1189/1190 im Anschluß an die soeben erworbene Burg mit der Anlage der Stadt begonnen hat<sup>111</sup>. Die Stadtgründung in Homberg ordnet sich gut in seinen tatkräftigen Ausbau seines hessischen Landes ein.

Ebenso wie Homberg gehörten auch die Plätze Melsungen und Rotenburg ursprünglich der Reichsabtei Hersfeld<sup>112</sup>. Dies schloß eine Stadtgründung durch den Landgrafen, der – wie erwähnt – zugleich Vogt des Klosters war, nicht aus; immerhin erhob noch 1299 der Abt von Hersfeld auf den Grund und Boden (*fundus*) des Georgsklosters vor der Homberger Stadtmauer Ansprüche, die Landgraf Heinrich I. von Hessen vor den Mainzer Richtern zurückwies<sup>113</sup>. In gleicher Weise errichteten auch die Stauferkönige Burgen und Städte auf Kirchengut, unter vergeblichem Protest der geistlichen Fürsten. Wie rücksichtslos etwa Ludwigs III. Bruder und Nachfolger Landgraf Hermann I. von Thüringen mit der Abtei Hersfeld in seiner Burgen- und Städte-

politik umging, davon gibt der 1205 unter Vermittlung König Philipps zwischen seinem Blutsverwandten, dem Landgrafen, und seinem Getreuen, Abt Johann von Hersfeld, geschlossene Vertrag einen Eindruck<sup>114</sup>: Nicht nur verpflichtete sich der Landgraf u. a. zur Rückgabe sämtlicher Hersfelder Güter und Villikationen, die er seiner und seiner Leute Herrschaft unterstellt hatte; sondern er mußte sich auch verpflichten, weder selbst noch durch seine Leute künftig auf Hersfelder Besitzungen Burgen zu errichten noch Wälder des Klosters zur Befestigung von Städten oder zum Bau von Häusern abholzen zu lassen<sup>115</sup>. Kein Wunder, daß König Friedrich II. 1220 im „Vertrag mit den geistlichen Fürsten“ ihnen zusagen mußte, daß in Zukunft weder aufgrund der Vogtei noch unter anderem Vorwand neue Burgen und Städte auf Kirchengut angelegt und daß solche, die gegen den Willen derjenigen, dem der Grund und Boden (*fundus*) gehört, erbaut wurden, mit königlicher Macht zerstört würden<sup>116</sup>. Doch auch damit war dieser jahrzehntelange Streitpunkt im Reich nicht beseitigt, denn im Fürstengesetz von 1232 mußte Kaiser Friedrich II. die Bestimmung wiederholen, nun aber deutlicher gegen ihn selbst gerichtet („durch uns oder durch irgend jemanden anderen“)<sup>117</sup>.

Hombergs Stadtverfassung, wie sie uns in den Urkunden der ersten Jahrzehnte nach 1230 entgegentritt, entspricht weitgehend den Verhältnissen in den anderen landgräflichen Städten der Zeit<sup>118</sup>. An der Spitze der Verwaltung stand als landgräflicher Beamter der *villicus*. Seit 1180 begegnen in den ludowingischen Städten die landesherrlichen Beamten unter dieser Bezeichnung<sup>119</sup>. Wie andernorts schon früher, setzte sich für den Homberger *villicus* um die Mitte des 13. Jahrhunderts die Bezeichnung *scultetus* (Schultheiß) durch, die hier erstmals um 1240 belegt ist<sup>120</sup>. Die Inhaber des Amtes wechselten ziemlich häufig, ohne daß sich ein Grund für den Austausch oder eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen ließen<sup>121</sup>. Eine Anzahl von ihnen, doch bei weitem nicht alle, waren Angehörige des niederen Adels<sup>122</sup>. Der von 1231 an als erster *villicus* genannte Eberhard scheint unter den Bürgern eine herausragende Stellung eingenommen zu haben; er begegnet später noch über viele Jahre in den Urkunden als „ehemaliger Schultheiß“, und ebenso sein Bruder Konrad und seine Söhne Wigand und Heinrich, die gleichfalls dieses Amt bekleideten<sup>123</sup>. Ob daraus aber geschlossen werden darf, Eberhard habe das Amt des *villicus* in seiner Familie zu halten versucht<sup>124</sup>, erscheint fraglich.

Die Aufgaben des *villicus* reichten in der landgräflichen Verwaltung offenbar über das eigentliche Stadtgebiet hinaus. Dies läßt sich auch in Homberg beobachten, so als im Jahre 1256 der Schultheiß (*scultetus*) Widekind (von Holzheim) in seiner amtlichen Eigenschaft als Schultheiß (*ex parte villicationis nostre*) gegen Hermann von Wichte und dessen Brüder und Schwestern wegen Vernachlässigung der ihm zustehenden Dienstpflichten vor den hessischen Landrichtern klagte<sup>125</sup>. Zugleich ist dies ein wertvoller und seltener Beleg dafür, daß sich das Amt des städtischen Schultheißen aus dem älteren Amt des Leiters der landgräflichen Grundherrschaft (Villikation) entwickelt hat<sup>126</sup>. Der Schultheiß stand außerdem dem Kollegium der Schöffen und damit dem städtischen Gericht vor, zu dessen Aufgabenbereich, wie wir sahen, auch die freiwillige Gerichtsbarkeit gehörte. Gerade dieser Tätigkeit verdanken wir einen großen Teil der urkundlichen Überlieferung zur Homberger Geschichte des 13. Jahrhunderts. Dabei wurde das Homberger Stadtgericht, wie es allgemein bei städtischen Gerichten der Zeit zu beobachten ist, auch bei

Rechtsgeschäften bemüht, die Angelegenheiten außerhalb der Stadt betrafen und deren Parteien in keiner erkennbaren Beziehung zu der Stadt und ihren Bewohnern standen. Die Schöffen (*scabini*), die erstmals 1238 begegnen<sup>127</sup>, erscheinen in den Urkunden in enger Verbindung mit den Bürgern und getrennt von den Angehörigen des Adels bzw. den Burgmannen<sup>128</sup>.

Nur wenige Jahre nach dem ersten urkundlichen Auftreten der Schöffen erscheinen bereits 1246 und 1247 Homberger *consules* (Ratmänner) in den Quellen<sup>129</sup>. Dieses verhältnismäßig frühe Zeugnis für das Bestehen eines Rates verdient besondere Beachtung. Denn nach dem ältesten Beleg für die Ratsverfassung im nördlichen Hessen aus dem Jahre 1217 in der mainzischen Stadt Fritzlar war bisher in den ludowingischen Städten des Landes vor der Mitte des Jahrhunderts das Bestehen von Ratskollegien lediglich für Kassel (1225) und für Wetter (1239) bekannt, während die Erwähnung der Rathäuser in Frankenberg 1255 und Wildungen 1259 sowie des Rates in Wolfhagen 1257 als die nächsten frühen Belege galten<sup>130</sup>. Nunmehr tritt zu Kassel und Wetter Homberg als dritte landgräfliche Stadt, in der schon für die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts eine städtische Selbstverwaltung nachzuweisen ist. Sogar ein Rathaus als Sitz des Ratskollegiums wird mit dem *teatrum . . . Hohenburgensis civitatis* ebenfalls bereits 1247 bezeugt, als dort ein Schiedsverfahren stattfand, das Pfarrer (*plebanus*) und Schöffen beurkundeten, und erneut 1265 als Ort einer Gerichtssitzung des Schöffengerichtes unter Vorsitz des Schultheißen<sup>131</sup>. Wie die Nennung von *consules et scabini civitatis . . . universi* im Jahre 1263 zeigt, setzten sich offensichtlich – wie regelmäßig in den hessischen Städten – Schöffengericht und Rat aus denselben Personen zusammen, die von Fall zu Fall entsprechend der jeweiligen Tätigkeit die eine oder die andere Bezeichnung führten<sup>132</sup>. Fertig ausgestaltet finden wir die städtische Selbstverwaltung Hombergs dann 1269 und 1270 mit der ersten Erwähnung eines *magister civium* (Bürgermeister)<sup>133</sup>, der als ihr Leiter anzusehen ist.

Gleichzeitig mit dem ersten Auftreten des Rates lassen die Quellen in den vierziger Jahren des 13. Jahrhunderts auch die Bürgerschaft insgesamt als einen selbständigen Verband erkennen. Der genossenschaftliche Zusammenschluß der Bürger führte zu einer rechtsfähigen Körperschaft, die als *universitas civium* (Gesamtheit der Bürger) 1247 belegt ist, als sie mit Burgmannen und dem Schultheißen zusammen urkundete<sup>134</sup>.

Wenige Jahre nach der ersten Erwähnung der Stadt spiegelt sich der eben dargestellte Stand ihrer Verfassung auch in dem ersten Homberger Stadtsiegel. Wie seit langem beobachtet, ist es seit 1246 in einer großen Zahl mehr oder weniger gut erhaltener Abdrucke überliefert. Doch war es schon vorher in Gebrauch, da es bereits 1244 urkundlich genannt wird, als Graf Gottfried von Reichenbach eine Urkunde für das Stift Spieskappel nicht nur mit seinem eigenen, sondern auch mit dem Siegel der Stadt Homberg bekräftigen ließ<sup>135</sup>. Das schildförmige Siegel zeigt in seinem Feld mit dem steigenden Löwen das Symbol des Landgrafen von Thüringen, und in der Umschrift erscheinen sowohl der *villicus* als auch *cuncti burgenses*. So vereinigt das + *S(IGILLVM) VIL(L)IC(I) DE HOHNBERG CVN(C)TORVM(QVE) BVRGE(N)SIV(M)*<sup>136</sup> die drei in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bestimmenden Gewalten der Stadt: den Stadtherrn, seinen örtlichen Beamten und den genossenschaftlichen Verband der Bürgerschaft. Bemerkenswert ist nicht nur, daß dieses Siegel auch dann noch weiterbenutzt wurde, als die Bezeichnung *villicus* längst

durch *scultetus* abgelöst worden war, sondern auch, daß es nach 1250 wiederholt von den Bürgern allein, ohne Beteiligung des Schultheißen, geführt und als „ihr“ Siegel angekündigt wurde<sup>137</sup>. Diese Entwicklung berücksichtigte dann das 1293 belegte und bis in das 16. Jahrhundert benutzte zweite Stadtsiegel, das sich in seiner Umschrift nur noch als + *SIGILLVM CIVIVM IN HOENBERG* („Siegel der Bürger in Homberg“) bezeichnete<sup>138</sup>.

Keine sicheren Aussagen sind dagegen über den seit 1209 belegten Homberger *advocatus* (Vogt) möglich. Der 1209 und dann wieder 1231 genannte hieß Ludwig, und bis in die sechziger Jahre des 13. Jahrhunderts hinein begegnet nur dieser Name in den Quellen, so daß mit mindestens zwei nacheinander amtierenden Vögten mit dem Namen Ludwig zu rechnen sein dürfte<sup>139</sup>. Offenbar war der Homberger Vogt stets ritterbürtig – er wird regelmäßig in den Zeugenlisten der Urkunden unter den *nobiles* (Edlen) oder *milites* (Rittern) aufgeführt –, und stets rangierte er vor dem *villicus*. Auch seine Aufgaben reichten – wenigstens zu Anfang des 13. Jahrhunderts – offenkundig wie die des Schultheißen über die Stadt hinaus, denn 1209 erscheint er als Vorgesetzter des *villicus* in Dillich<sup>140</sup>. Aufgrund dieser Beobachtung sowie wegen seiner Zugehörigkeit zum Ritterstand in Verbindung mit der Tatsache, daß auch spätere Vögte zugleich als Burgmannen überliefert sind, darf vermutet werden, daß es sich bei dem Vogt um den persönlichen Vertreter des Landesherrn – und zwar den am frühesten hier bezeugten – besonders in militärischen und gerichtlichen Angelegenheiten handelte, der mit dem Sitz in Homberg, sicherlich auf der Burg, für einen größeren Bereich zuständig war<sup>140a</sup>. Als sich seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts anscheinend vor allem auf der Grundlage der alten landgräflichen Villikation das „Amt“ als neue Verwaltungseinheit entwickelte, ging offenbar auch das Amt des Vogtes in dem des neuen Amtmannes auf, das wirtschaftliche, gerichtliche und militärische Aufgaben umfaßte<sup>141</sup>. Widekind von Holzheim, der uns 1256 als Schultheiß in Homberg begegnete und von 1252 bis 1263 in dieser Stellung bezeugt ist<sup>142</sup>, erscheint ab 1273 als erster landgräflicher Amtmann (*officialis, officiatus*) von Homberg<sup>143</sup>.

Die Besatzung der Burg bildeten die Burgmannen, die ebenfalls regelmäßig in den Quellen genannt werden. Während der Begriff *burgenses* in Homberg die Bürger bezeichnete, treten die für die Burgmannen typischen Bezeichnungen *castellani* und *castrenses* recht selten auf<sup>144</sup>. Zumeist ist nur von *milites* (Rittern) oder wiederholt auch von *nobiles* (Edlen) die Rede, doch handelt es sich immer um denselben Personenkreis. Die Burgmannschaft setzte sich, wie die Herkunftsbezeichnungen der zahlreich überlieferten Burgmannen erkennen lassen, aus Angehörigen des niederen Adels der Umgebung zusammen, die mit landgräflichen Burglehen ausgestattet waren. Genannt werden u. a. Angehörige der Familien von Borken, von Brüningshausen, von Caßdorf, von Erfurtshausen, von Hebel, von Holzheim, von Linsingen, von Südheim (Sondheim), von Venne, von Westheim.

Eine bemerkenswerte Einzelheit sei in diesem Zusammenhang angefügt. Offensichtlich genossen die Nachfahren Rentwigs von Homberg in der Stadt auch im 13. Jahrhundert eine gewisse Ehrenstellung. Denn gelegentlich, so 1250, erscheint einer von ihnen in den Urkunden vor dem Schultheißen, den Schöffen und Bürgern nicht nur mit seinem Namen, sondern auch als einziger mit dem Zusatz *dominus* (Herr)<sup>145</sup>.

Weiter muß zu der fortgeschrittenen Stadtentwicklung gerechnet werden, daß bereits 1231 und wieder 1239 mit *Iohannes plebanus* der erste Homberger Geistliche genannt wird<sup>146</sup>; ihm folgt in den Urkunden ab 1244 für rund 25 Jahre der *plebanus* bzw. *parrochianus* Ditmar<sup>147</sup>. Da nicht nur *parrochianus* (Pfarrer), sondern im nördlichen Hessen auch *plebanus* (Leutpriester) eindeutig den Inhaber des Pfarramtes bezeichnete<sup>148</sup>, bestand also bereits 1231 in Homberg eine Pfarrei. Sie dürfte schon im Zusammenhang mit der Stadtgründung als selbständige, wohl aus der Urfarrei Mardorf ausgegliederten städtischen Pfarrei errichtet worden sein. Wiederum wird der bestimmende Einfluß des Landgrafen als Stadtherrn sichtbar, denn er besaß den Patronat der Homberger Pfarrkirche. Auch die Wirkungsstätte der ersten Geistlichen kennen wir: Unter der heutigen, 1340 begonnenen gotischen Stadtkirche wurde bei den erwähnten Ausgrabungen eine dreischiffige romanische Basilika aufgedeckt<sup>149</sup>. Sie ersetzte die ältere, kleinere Saalkirche und wird im Zusammenhang mit der Stadtgründung erbaut worden sein. Die Homberger Kirche trug das für die Stadtkirchen des 12. und 13. Jahrhunderts weit verbreitete Marienpatrozinium; es genügt, etwa an Marburg, Melsungen oder Homberg a. d. Ohm zu erinnern<sup>150</sup>.

Bei unserer Erörterung der Anfänge der Stadt standen naturgemäß die territorial- und herrschaftspolitischen Absichten des Stadtherrn im Vordergrund. Kein Zweifel aber, daß ihn ebenso auch wirtschaftspolitische Gesichtspunkte leiteten. Die Stadt war nicht nur als volkreiche „Großburg“, sondern nicht weniger als wirtschaftlicher Mittelpunkt in vorzüglicher Verkehrslage<sup>151</sup> gedacht. Das zeigt zum einen der Grundriß der am Südhang des Burgberges auf einer terrassenartigen, weniger steil abfallenden Fläche gelegenen Altstadt. Er wird bestimmt von dem zentralen rechteckigen Marktplatz, auf dem sich die durch die Stadt geleiteten Fernstraßen verzweigen; als Stätte des Handelsverkehrs bildet der Markt zugleich mit dem Rathaus an seiner Nordostecke und der Pfarrkirche auf eigener, erhöhter Terrasse den Mittelpunkt des innerstädtischen Lebens. Aber ebenso spricht für die wirtschaftspolitischen Absichten des Stadtherrn, daß die ludowingischen Landgrafen in ihrer jungen Stadt schon bald eine Münzstätte einrichteten. Der bereits 1231 und wieder 1237 unter den Bürgern sowie 1241 mit seinem Hause genannte Münzmeister Gerlach (*Gerlacus monetarius*) wurde, wie es scheint, bisher nicht genügend beachtet<sup>152</sup>. Zwar lassen sich zu dieser frühen Zeit in Homberg geschlagene Münzen bisher noch nicht eindeutig nachweisen; aufgrund dieser urkundlichen Belege aber tritt die Stadt in die Reihe der landgräflichen Münzstätten, die aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Niederhessen bekannt sind – in der näheren Umgebung Kassel, Melsungen und Rotenburg – und an denen hessisch-thüringische Reiterbrakteaten geschlagen wurden<sup>153</sup>. Danach treffen wir Homberg erst wieder im Jahre 1382 als nunmehr landgräflich hessische Münzstätte an<sup>154</sup>.

Und schließlich noch ein Wort zu den Bürgern der Stadt in ihren Anfängen, den *burgenses, cives*. Auch sie lernen wir, teilweise mit ihren Namen, seit 1231 kennen<sup>155</sup>. Zahlreiche von ihnen führten dazu als Namenszusatz den Ort ihrer Herkunft – so von Gensungen, Gerwinshain (wüst bei Oberbeisheim), Hebel, Malsfeld, Uttershausen, Wernswig, Zennern. Aus diesen Herkunftsnamen der Bürger ergibt sich der Einzugsbereich der Stadt: Niederhessen und besonders die engere Nachbarschaft Hombergs. Inwieweit sie der Landgraf zur Über-

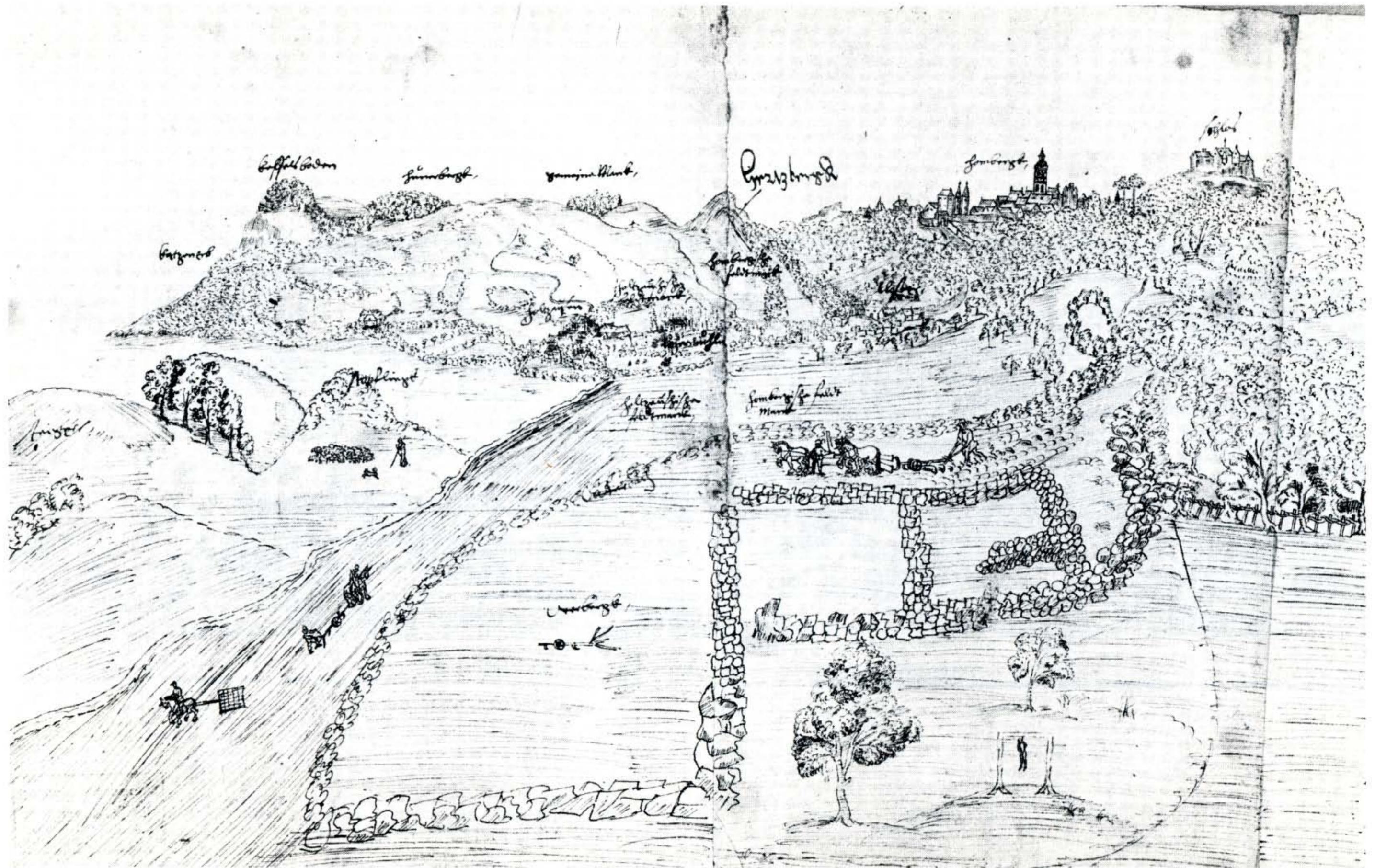


Abb. 1 Homberg in Hessen. Rundblick von Nordosten auf Schloß, Stadt und Umgebung. Federzeichnung 1594

HOHMBURG -

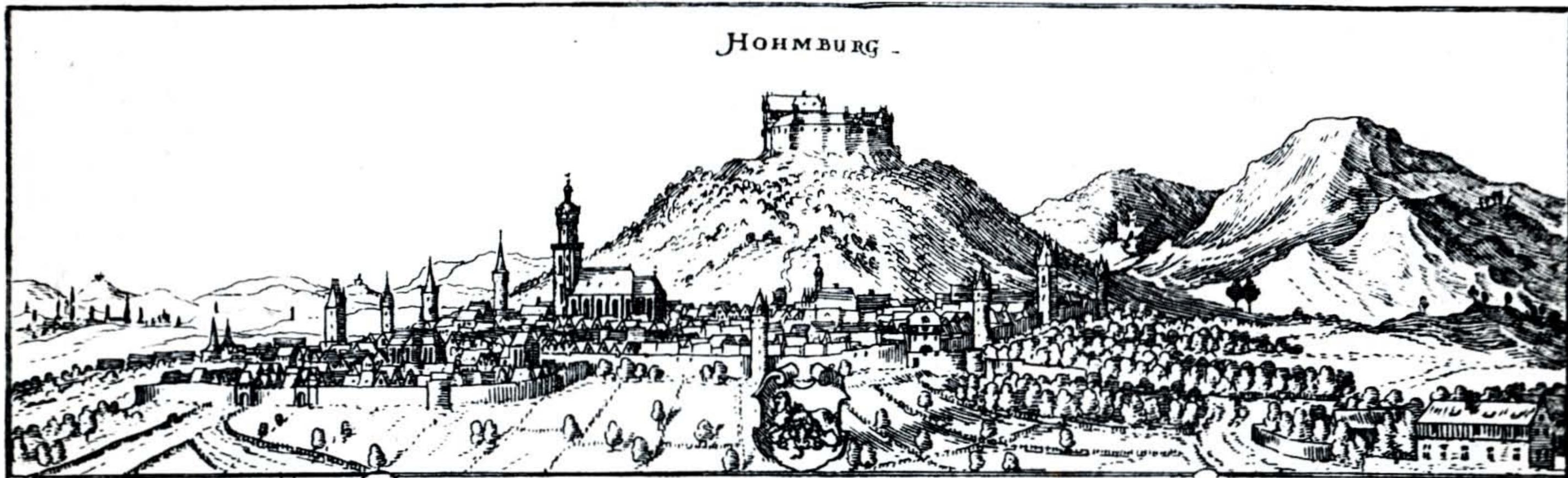


Abb. 2 Homberg in Hessen. Kupferstich von Wilhelm Dilich, 1605



Abb. 3 Homberg in Hessen. Kupferstich von Matthäus Merian, 1646

& quod de suis iure hereditario esse & ubicumque esse in regno supradicti regis. tam in hominibus quam in ceteris utilitatibus vestris.  
 in aquis. in silvis. in edificis. in capellis. ea inter nos facta pactione. ut nihil omnino prestatetur inde in beneficium humane  
 alicui persone. Ille autem factus miles abbas. recepit ab eo in beneficium ad decem talenta habiturus hoc ipse tantum tempore  
 huius vite presentis. & sicut conditum est in anno domini una de pretiosis pellibus erusina. in altero autem pellicia. & post  
 terminum vite in hereditaria sepultura. & si aliquis abbas vel imperpetuum vel in futuro hanc pactionem infringat. ipsa  
 quoque traditio irrita fiat. Huius rei testes qui presentes aderant de ingenuis hominibus sunt isti.  
 Bolmar iunior. Adalberht. Solbrabt. nem Solbrabt. Diederich & filius eius. Hartmann. Richuuart. Solcote. Hra  
 Adalbrabt de nielach. & plurimi de seruentibus herueddensis ecclie. Ludeger. Ermbraht. Synolt. Adalhart. Ratuuart  
 & Hra ei. Helechin. Helch. Colloht. Rattman. Synolt. Diermar. Inuand. Solbrabt. Ludeger. Adalhart. Diederich. &  
 alii quia plures. Deinde. in. loco factus est iterum conventus in maro dorf ipsius Regimbardi abbas cum plerisque fratribus suis  
 & cum bisone aduocato herueddensis. & cum plurimis hominibus ingenuis huius regionis. presentie pariter multitudinis  
 seruentium ecclie herueddensis. Ubi predictus cum iuramentis eandem suam traditionem confirmavit iuramento super reliquis  
 aplice Symonis & Iude aliorumque plurimorum sanctorum nepata uosra donatione prediorum legitima premanum ipsius  
 aduocati bisonis. Cui etiam rei testes affuerunt. qui & ipsam traditionem ista fuisse & legitimam fore indicauerunt. Cuius comitatus  
 herueddensis ecclie aduocat. Adalbrabt. & Synolt. Hra ei. aliique plurimi de ingenuis hominibus. Solbrabt. nem Solbrabt.  
 Diederich & filius eius nem Solbrabt. Diemo. Dyring. Vmolt. & Vnand. ei. Ermbraht. Henrich. nem Diederich. nem Ermbraht. Regnhart  
 Hartman. Regnhart. Hartman. Godobolt. Wernhart. Diedo. L. berhart. Renuung. Regimbabt. Rigger. Gejolt. Sigessit. Gerlabr.  
 Dudo. Ubo. Rituun. Adalbrabt. Gundelabr. Solbrabt. Vastmir. Helger. Hubolt. Desermentib. Helechin. nem Helechin. Huiolt.  
 Adelhart. Solbrabt. Walteim. Graft. Henrich. Ermbraht. Regnhart. Diederich. Synolt. nem Synolt. Rullein. Ubenun. Adelhart  
 Ratuuart. Ruchart. Wigbrabt. Adalhart. Colloht. Helechin. Diederich. Willehart.

Abb. 4 1107 April 30 / Mai 13. Urkundliche Aufzeichnung des Klosters Hersfeld  
 Ab Z. 10 v. o.: vgl. Anm. 45, Z. 4 v. u.: vgl. Anm. 52

edificiis desup constructis totalit̄ amiserit. Facta f̄ hec anno dñice incarn.  
m̄. c. lx. ii. Indict. x. Testes hui⁹ rei f̄. Dicmar⁹. decan⁹. Cūno p̄posit⁹. ⁊ ceteri fr̄es.  
Clerici. Gisilbri⁹. Godefrid⁹. Laici. Gernot. de Lumbach. Diderich. de Almunderot.  
Albwin. de sjueseze. Cūrat de heienhusun. Renowig. de hohenberg. hildibrabt suor.



Abb. 5 1162. Die Brüder des Klosters Hersfeld betr. Konrad von Sipperhausen  
Z. 1 v. u.: vgl. S. 23

**IN NOMINE SANCTE & INDIVISIBILE TRINITATIS. Ludewic<sup>3</sup> di gra Abbas in Hersfelde:**  
 Una dies hominis sicut fumi deficiunt. necesse e. ut q<sup>3</sup> n<sup>3</sup>is ep<sup>3</sup>ly agunt. salte sop<sup>3</sup>az sepe  
 postis n<sup>3</sup>is declarent. Nouit ig<sup>3</sup> tam furor<sup>3</sup> qm<sup>3</sup> p<sup>3</sup>sentiu<sup>3</sup> dilectio. qd<sup>3</sup> nos villa quida<sup>3</sup> in  
 Almudehusen. cu<sup>3</sup> om<sup>3</sup> integritate. mag<sup>3</sup> cultus et in cultas. pratis. pasuis. silu<sup>3</sup>. et ag<sup>3</sup>. nouelle plan-  
 tati<sup>3</sup> i<sup>3</sup> Oerkschusen. p<sup>3</sup>pe fructuaria i<sup>3</sup> honore be<sup>3</sup> Joh<sup>3</sup>is bap<sup>3</sup>te fundate. cu<sup>3</sup> pleno assensu p<sup>3</sup>latay  
 ac fr<sup>3</sup>m<sup>3</sup> n<sup>3</sup>u<sup>3</sup> miserialiu<sup>3</sup> n<sup>3</sup>az<sup>3</sup> redim<sup>3</sup>. qdam<sup>3</sup> alia bona. uidelicet. mansu<sup>3</sup> i<sup>3</sup> Oerzehe. m<sup>3</sup>.  
 mansu<sup>3</sup> i<sup>3</sup> Oerde. q<sup>3</sup>. m. r. d<sup>3</sup>m. i<sup>3</sup> s<sup>3</sup>o<sup>3</sup>culo conuati<sup>3</sup> recipientes. Ita tam<sup>3</sup>. u<sup>3</sup> comes wike<sup>3</sup>  
 eius assensu h<sup>3</sup> conuati<sup>3</sup> facta<sup>3</sup> e<sup>3</sup>. q<sup>3</sup> memorate ville Almudeh<sup>3</sup> aucto<sup>3</sup>rate et possessione. ab eccl<sup>3</sup>ia  
 n<sup>3</sup>u<sup>3</sup> fuisse dinoscit. q<sup>3</sup> in ead<sup>3</sup> villa iuris habuit. sive i<sup>3</sup> aduocaria seu possessione alia i<sup>3</sup> bonis  
 p<sup>3</sup>restauo n<sup>3</sup> assig<sup>3</sup>at. illaten<sup>3</sup> amicit. Si filius nobis uiri Burk<sup>3</sup> de bohe<sup>3</sup>. wlkarto et Har-  
 tmanno eo p<sup>3</sup>io d<sup>3</sup>nc<sup>3</sup>is. et iuri qd<sup>3</sup> eis i<sup>3</sup> aduocaria sepede<sup>3</sup> ville Almudeh<sup>3</sup> competebat abrenu<sup>3</sup>an-  
 tib<sup>3</sup>. comes wike<sup>3</sup> idem ius aduocarie. duo. et. q<sup>3</sup> di<sup>3</sup> Oersel<sup>3</sup> i<sup>3</sup> mansu<sup>3</sup> meo<sup>3</sup>ate no<sup>3</sup>ie feodi s<sup>3</sup>-  
 putau<sup>3</sup>. sane o<sup>3</sup> iure cessante qd<sup>3</sup> idem come<sup>3</sup> w<sup>3</sup>. et. mersel<sup>3</sup> i<sup>3</sup> villa Almudeh<sup>3</sup> habuit. Nos ig<sup>3</sup>  
 p<sup>3</sup>libate ordinati<sup>3</sup> et aucto<sup>3</sup>rate. et assensu p<sup>3</sup>uentos. apposito et conuati<sup>3</sup> i<sup>3</sup> Oerksch<sup>3</sup>. i<sup>3</sup> recogniti<sup>3</sup>  
 hui<sup>3</sup> conuati<sup>3</sup>. stabile p<sup>3</sup>missu<sup>3</sup> i<sup>3</sup> uolabile obsuand<sup>3</sup> accepim<sup>3</sup>. u<sup>3</sup> i<sup>3</sup> honore b<sup>3</sup> wig<sup>3</sup>chi pat<sup>3</sup>ri n<sup>3</sup>ri  
 antiphon<sup>3</sup> et colla<sup>3</sup> ibid<sup>3</sup> cotidie decantet. et i<sup>3</sup> festo ip<sup>3</sup> ex lib<sup>3</sup> cere h<sup>3</sup>ffet<sup>3</sup> t<sup>3</sup>sm<sup>3</sup>ant. ac specialis  
 oro p<sup>3</sup> n<sup>3</sup> ac f<sup>3</sup>rib<sup>3</sup> et soraly n<sup>3</sup>is. d<sup>3</sup>oce fundat. u<sup>3</sup> tanta sollempnit<sup>3</sup>as occ<sup>3</sup>at. in q<sup>3</sup> talem  
 coemorate publice si n<sup>3</sup> eueniat. Acta s<sup>3</sup> anno ab i<sup>3</sup> c<sup>3</sup>ntoe d<sup>3</sup>ni. o<sup>3</sup>. c<sup>3</sup>. xxv. Indict. vii.  
 Testes au<sup>3</sup> q<sup>3</sup> huic ordinati<sup>3</sup> inter<sup>3</sup>. hu<sup>3</sup> s<sup>3</sup>. Johannes p<sup>3</sup>ma<sup>3</sup>. p<sup>3</sup>oste<sup>3</sup> d<sup>3</sup> Lacv. Cellay<sup>3</sup>. Hartmud.  
 Cun<sup>3</sup> etos fr<sup>3</sup>slay. et Laici. Warmund. Erkimb<sup>3</sup>. Henric<sup>3</sup>. d<sup>3</sup> Elm<sup>3</sup>bach. et c. Hoc aut<sup>3</sup> p<sup>3</sup>acionabil<sup>3</sup>  
 fem<sup>3</sup> uolutes i<sup>3</sup> uolabile p<sup>3</sup>mane et i<sup>3</sup> uol<sup>3</sup>u. sc<sup>3</sup>to n<sup>3</sup>ro et sigilli n<sup>3</sup>ri imp<sup>3</sup>ssioe muny<sup>3</sup> d<sup>3</sup>creuim<sup>3</sup> v<sup>3</sup>...

Abb. 6 1225. Abt Ludwig von Hersfeld für das Kloster Merxhausen  
Z. 10/11: vgl. S.

uuder. ⁊ multi alij. In hoenbꝛg fuerūt p̄sentes Eūhard⁹ de vꝛshofen.  
hartmann⁹ de hoenbꝛg. Wudekind⁹ de holzheim. Ulric⁹ de sehrekꝛbach.  
Andreas de nilach. Wigand⁹ pleban⁹ de mardorf. Eūhard⁹ villic⁹ ī ho  
enbꝛg. frat̄ henric⁹ pat̄ comitis. C. cellari⁹. ⁊ frat̄ heidenric⁹ or̄s⁹ ⁊ ml  
ti alij. Si necesse fuerit iuram̄to potit defendi. Ita q̄dē se uita h̄t  
de dimidia p̄te decime ī hadelegehuꝛ eca ditmarū militē. ¶ P̄cedente ū  
tēpe Gundram⁹ frat̄ p̄dicti. D. ūlunctu fr̄is heirici q̄ndā comitis uenien⁹ in  
guentū n̄m. altam p̄te eidē decime uendidit ecclē n̄re p̄ q̄ndecī tal. p̄sen  
tib⁹ ex eodē guentu. Iohē pore. fr̄e. h. q̄ndā comite. Cunrado de hlesheī cellāio.  
⁊ plurim⁹ alijs monachi⁹ ⁊ gūlis. laici q̄; altātib⁹ arnoldo ⁊ lendenb̄nē milite.  
⁊ Alberto ⁊ wizenbach suo abbis. ¶ Iḡ anq̄ cellari⁹ illa. xv. taln tota p̄soluet. obit

24  
De dimidia  
parte alia.

**INNOCI** SCILICET & **TRINITATIS**. **Godefrido** & **Bertholdo** comites dicti de Ziegenhagen cunctis christi fidelibus in perpetuum. Sic tollat factum prescriptio  
Longa dierum scripta fide firmiter commendat pagina verum. Hinc est quod tam presentibus quam posteris uniuersis notum facimus quod venerabilis in christo dominus Henricus capellen  
seu propositus omnium suorum consensu fratrum predium quoddam bivenahe nomine dimisit ecclesie immichenhagen et fratribus et sacerdotibus ibidem de familiaribus pari voto consentientibus  
et aliud predium hynigerothe nomine in cocambium abillis quia magis adiacebat sue recepit ecclesie. quod sic quod firmatum est. ut quecumque ecclesia in partibus vestris consentientibus aut cas  
sare vel mutare voluerit. alteri decem soluat denariorum talenta. Testes huius cocambii sunt. Bertholdus pater. Adolfus supplex. Alricus custos. canonici capellani. Hermannus de Aumeroth  
Berthelmus de Aldenburgh. Ekkehardus de Celle. Baldemarus vicarius de Adelsved. milites. Faethericus. Coadiutor kastelan. Gensses de Adelsved. Giso. Coadiutor. Rothegeger. Osse. Hartradus de Molenhusen de Ziegenha  
ge milites. Henricus wilde. Rodegerus cingvii. de Scakebach. yvazmarus miles. Insuper huius fratres placet et conventus ecclesie capitulis ad domino Adolfo de Frethigeroth et uxore eius Connguide et  
eorum liberis emerunt bona que huerunt in hynigerothe perpetuo possidenda. Testes adierunt. Berwinus viceplebanus in oula. Bruno de Adethorp. Gerlachus westsele. Harmannus advocatus. Wi  
dikundus de Salmas. Ludewicus westkele. Ernestus de Millebach. Warmudus milites. Henricus de husen. Henricus de Jengozeshuse advocatus. Henricus gunt. Ludewicus filius tamari. et alii quilibet.  
Preterea bona que domina Connguide de Scakebach huius hynigeroth. ab ipso et pueris eius possidenda perpetuo coparavit. Testes. Giso. pain. Bruno. milites de Scakebach. Rothegeger. cingvii.  
Henricus Michel. Henricus setu. Richgii. et alii. Preter hoc predium quod Henricus inuit ad domino theodico de maxem ratione hominum tenebat in hynigeroth. ab ipso huius et uxore. et pueris  
eius coparavit perpetuo possidendum. In huius autem predii restaurum idem huius inuit. domino. et de maxem alia quedam bona resignavit. et eadem loco et vice iam dicti predii. a manu domini. et in feodo rece  
pit possidenda. Testes. Albertus de Wneswich. Wolhardus. Hartmannus de hoenbch. Wernherus de brunichuse. Henricus de westhei. milites. Warmudus iuuenis de Wnewich. Luerhardus vicarius de hon  
bch. et fratres sui Ekkehardus et Coadiutor. Henricus de gwigelhage. et filii sui Ghardus. Adolfus de malvedo. Godescalcus de genhinge. theodricus fab. Jhobch. Gensses. et alii quilibet. Sed et bona que huius  
dominus Hermanus copo in sepe dicta villa hynigeroth ab ipso et suis coheredibus coparavit perpetuo possidenda. Testes. Berwinus de heene. Bruno plebanus de Adethorp. Bruno dapifer. et duo filii eius. Co  
radus et Glachus. Henricus de ochtelhuse. Giso. Ekkehardus koppelin. Ekkehardus de kolekerken. Frethericus. et Coadiutor de Adelsvedo. et alii. Igitur quod legitime factum esse cognoscimus. plenti notula  
cum sigilli nostri testimonio roboramus. Acta anno ubi incarnati. millesimo. centesimo. xxxi. Indoc. iiii. domino Henrico propositus sue placature primus annis. Agent e.

**I**n nomine domini Amen. Godefrido dei gra comes de Reichenbach. Omnia presente pagina inspectis. Quicquid a  
 pace mono. Dignu est & rationale. qd illi quos in cetera sua dno in sublimitate posuit. eandem etiam studeat sublimare: ut de dei tabernacu  
 pro eos pace & habundantia fruat. victima salutaris & hostia pacifica pro salute nostrae offerat. Foverit igitur unius qd decimas que sequent  
 subscripte sunt. nos a comite Hermanno de Lamudense iure feudali tenimus. sed ad perceptionem venerabilis patris nri Henrici quida comitis. q incendio  
 auctoris. huiusmodi. habitu religionis assumpsit. pocas decimas pro dno cenobio iure perpetuo possideas. dno nro pro comite libe &  
 sane reliquas easde. Nulli heredu aut subiecto nro aliquid inter illas decimas deceto recognoscere. nisi tantu scilicet memorare ad  
 honore dei in penitentiis anime nre & parentu nror. Ut igitur tam salubris nra donatio rata & inconvulsa maneat in perpetuum. presente carta  
 faciat Sybille nri auctoritate probare. Nominibus villarum decimarum cu locis & rebus actionu. personisq; presentibus diligent assignatis. Hec  
 sunt nomina villarum decimarum. Brunen. net. haldogehusen. hegench. sime. louelbaha. Denbratheshusen. Manchusen. hohusen. Acta  
 sunt hec anno dnce incarnationis millo. cc. xxxij. Presidere dno Sifrido sedo. mogunt. archiepo. Dno fridico sedo. romanoz impio  
 tenere. Sub dno Gregorio papa nono. Testes huius sunt. folkard. Hermannus frater. de hohensg. Wido de hohem. Ludovic & Ludovic.  
 advocat. Ludovic de hufingen. Volcanus de eruerhusen. Hermann de vennehe. Henric de kastel. Mures. Euhard millic. Berlae moneta  
 ri. Cunrad filius comitis. Duxen. Johannes pleban. & alij quam plures.

Abb. 9 1231 [vor Jan. 25]. Graf Gottfried von Reichenbach für das Kloster Haina  
 Z. 3-1 v. u.: vgl. Anm. 98

Dei gra Lanog. omnibus presente letam respiciens satz ome bon.  
Hinc gra unificas. q ad peticoem uenabilis abbatis de Hasungen diuine  
remunacois mouen. aueam t mo opido volffhain. dedim. ipam abor exactioe  
libam pmutatis. It mon q du scribe eis resignam. ut foga s planice dispoat  
de eod. actu ap hoenbe anno gra q oc xxxi. 13 aug.

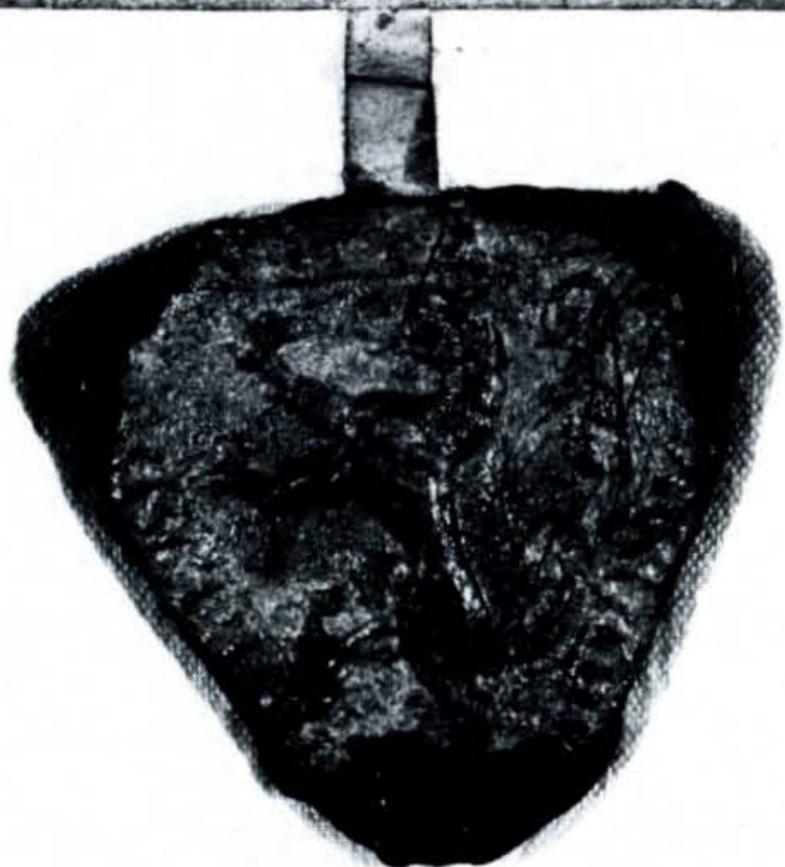


Abb. 10 1231 Aug. 13. Landgraf Konrad von Thüringen für das Kloster Hasungen  
Z. 5; vgl. Anm. 101



Unius presentis litteras inspectis. Nobiles castellani. Conradus de Hebelde. Ludewicus de Borken. milites. Wigandus villicus  
universitas civium in hohemburg. facta in domino. Apertis documentis potissimum et insistant. cum unitate suadeant. primum caritatis unio  
sollicite prouidemus. Quod circa ea presentibus et postis tenore presentium innotescat. Quod in nostra presentia statutum. pro rectoribus  
monasterii de Capella. cum per sex. marcas argenti. bona domini Gumperti militis de Casle. tam in uilla quam in agris. quam in siluis. quam in aquis. quam in pascuis  
suis. in Wilingedorph. presentibus. domini Henrici de Blumenstein. Henrici de Woluesang. et idem Gumpertus de Casle. milites. promissum fidei data. Quod si  
G. milites de a bona a coheredibus. et rebus. ut alias uis aliquid uendicantibus. in eisdem longit. presentibus. non absoluerit se hohemburg. sub obliga  
tione pignoris uicinos. non uide recessos. donec quod promissum exoluerit. Ad sumendum aditorem in Casle soluenda. Dominus Hermano de Wolfshusen. Hartman  
no de Suntheim. Eberhardo holesidel. pro eorum se obligantibus. fidei data. si in denotatis rebus. etiam summa pecunie exoluerit. Dis itaque rite factis hohem  
burg. factis. Sifridus de Rambahesh. factis. Louisa de hohemburg. ex parte eorum. Casle pro recipiendi abrenuuntioe sue uxoris et liberorum. G. milites. ue  
nientibus. eligunt. Conradus Erph. et Burchardus de Bilestein. in quibus maius noie ecce sepe. G. milites. cum uxore et liberis abrenuuntioe prestare  
publica faciendis memoratoribus bonorum. duntaxat. cum pullos plures de laminis ligneis in ecclesia capellan. que eadem operatur. in statu absolute. de quibus hec  
antiori firmitate uallata. perpetuo maneat. iconuulsa. presentibus. nre ciuitatis sigillo. duntaxat. roborandas. Acta facta. anno domini. m. cc. xlvij.  
Testibus. liberis ac nobilibus militibus. Conradus de Hebelde. Hartmanus de Suntheim. Hermanus de Wolfshusen. et Wedado cum fratribus. factis.  
Ludewicus de Borken. Henrico de Dornche. Eberhardo. Conradus. Adoldo holesidel. Hartmanus plerumque. Wigandus villicus. Eberhardo.  
Conrado frater. quidam uillicus. Gerbro. Volemaro. Arnoldo. et Virico consilio. et ciuibus uniuersis in hohemburg. qui uniuersis. factis. de

Abb. 12 1247. Burgmannen, Schultheiß und Bürger zu Homberg für das Stift Spieskappel  
Z. 1/2 v. o. und Z. 3-1 v. u.: vgl. Anm. 129

Hartmann scultet' Hobiles et ciues in Hoenb'g xpi fidelib; uniuersis ad quas puenit presens tenor  
pacem gratie et saluas a dno ihu xpo. Tam presentes quam posteros intellige diligim' uniuersos  
qd Johannes nobilis de Werniswig oia bona se contingencia in eadem uilla sita In ecclesia areis  
agris pascuis et p'as siluis cultis parit' et colendis uis et inuis et oib; p'ueniens uendidit  
et dedit cum fr'e suo Conrado p' manu patrum eorundem Hartmanni militis dicti de  
Santhem p' quadraginta marcas Dno Johi abbati et priuorib; monasterij Capellenfis  
Abrenuando eisdem ore et manu p'pria et manib; p'dictor' Iteraunt nichomus abrenu  
tationem in Marpurg ut audiui' cum legitima sua Berta dicta de Calsmunt cora  
multis sup' qua s'fecte speciales l're scinentur sigillo eiusde oppidi sigillate Qui emp  
tionis apud nos facte testes sunt Henric' de Hirschhusen Inargus de Holzheim  
Eberhard' Holzadil militis Wigand' magist' ciuium B'oldus et wigand' de Olbi  
et fr's Henricus Storo et alij quam plures. Acta sunt hec in Hoenb'g Anno  
dni mil' Ducentesimo sexagesimo nono Unde et sigillum nrm huic littere  
est appensum.

Diartmannus scultet. & wigand magist' civium in hoenbg. xpi fidelibz vniuersis p'sentia cognouit quam  
a dno & salutem. Latere noluit vniuersis venditionem bonorum in Binussate a nobilibz dno... & filiis  
suis Ottone Johanne heurico plebano in gartdoef hermanno & sorore iporum Luckarde dictis de fal  
kinbg. & emptionem dno Johanne abbas & sui monastij Capelle cui habentur litere speciales Verum  
cu sit publicum & apertum. qd Comes godefrid' de Riebenhach patruus iporum perturbet possessione Capellen  
in eisdem fidem nobiles decimam suam in heilde uice pignoris supposuerit in feodo porrigenda hem  
rico militi wigando qui & sup' nominat' & eberharto fratribz vterius qm p ecclia receperunt ut qd  
in bonis antehabitis p p'dem comite aut iustum actorem aliu qlemcumq; ecclie debeat recuperet  
recuperet in pignore pnotato feodorum item illi sibi & suo monastio cauti erit qd p narratione  
simplicia ad resignandum feodum non errabit doni p dno abben & sepedicti monastij p'iores  
adoneos & veraces pleni instruant qd indepnitati sue sufficient' in d'ibz sit p'caucum & de ipis  
bonis nulla sit actio p qua de iure teneant eccliam habent circa huiusmodi defensare & tunc ipm  
feodu p ecclia & seruatum dno suoz manibz resignabit. Actum in hoenbg in vigilia s'atitatis  
tri Johne bapt' xpi muros porte sup'ioris Anno dno m'lti. et. Lxx. in feria s'eda. in p'sentia  
testiu subscriptoz. Ehardi holsadil. militis hmanni iunioris de walfershusin. Rencwa de  
Bachin. Ulric iunioris de Raanmannin. Ludewia de Velsporg. Diemar de Vrlingedorf. & qm  
plurimaz alioz. & ob hoc sigillo ciuitatis iporum p'sentia sunt signata Item adert' p ecclia  
Cobrus p's' sc'i Georgij. Ludewio de Sreksbach. Rudolfus pleban' in wibbe. sacerdot' Gerlacus  
& hmann' fr'et laici de Capella.



Abb. 15 Siegel der Stadt Homberg im Mittelalter

a) Erstes Siegel, belegt (1244) 1246–1287, vgl. S. 30

b) Zweites Siegel, belegt 1293–1533, vgl. S. 31



Abb. 16 Grundriß der Stadt Homberg. Aufnahme 1721, Kopie 1818

siedlung in seine Stadt veranlaßt hatte, wie es in anderen Fällen überliefert ist<sup>156</sup>, wissen wir nicht. Mit Sicherheit übte die junge Stadt selbst, wie die Städte in dieser Zeit allgemein, eine starke Anziehungskraft auf die Bevölkerung des Landes aus: Zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich dem einzelnen hier eröffneten, trat der bekannte Grundsatz „Stadtluft macht frei“. Es verwundert nicht, wenn der Abt von Hersfeld in dem oben erwähnten Vertrag von 1205 mit Landgraf Hermann I. von Thüringen darauf bestand, daß der Landgraf die in seine Städte entlaufenen Hintersassen des Klosters veranlaßte, wenn sie schon nicht zurückkehrten, wenigstens die schuldigen Abgaben und Dienste weiter zu leisten, und daß der Landgraf künftig keine weiteren Hintersassen der Reichsabtei in seinen Städten aufnahm; dafür erhielt der Abt das Recht, bei Ausbleiben der Leistungen die durch den Abzug frei gewordenen Hufen neu zu besetzen<sup>157</sup>. Wie allgemein verbreitet diese frühe Erscheinung der „Landflucht“ war, zeigt die Aufnahme ähnlicher Bestimmungen in die erwähnten Fürstengesetze Kaiser Friedrichs II. von 1220 und 1232<sup>158</sup>.

In Homberg bestanden außerdem offenbar enge Beziehungen zwischen der Stadt und den Burgmannengeschlechtern. Mehrfach werden in derselben Urkunde der Vater als Ritter, der Sohn oder ein anderer Angehöriger des Geschlechtes als Bürger genannt: so 1231 Albert von Wernswig und Warmund *iuvēnis* (Junker) von Wernswig<sup>159</sup>, nach 1239 Heinrich von Uttershausen und sein Bruder Eberhard sowie Heinrich und Meinrich, Eberhards Söhne, und wohl auch Konrad von Hebel und Heinrich von Hebel<sup>160</sup>; und auch Hartmann, der Sohn des Ritters Volkhard von Homberg aus dem Geschlecht Rentwigs, erscheint 1238 unter den Bürgern<sup>161</sup>.

Somit bestätigt sich die oben geäußerte Ansicht. Schon bei dem ersten Auftreten in der Überlieferung, 1231, finden wir Homberg als eine voll entwickelte Stadt nach den Maßstäben dieser Zeit. Mit dem Vogt als Vertreter und dem Schultheißen als Beauftragten des Stadtherrn, dem Schöffengericht als städtischem Gericht unter der Leitung des Schultheißen, dem Rat als Vertretung der Bürger, der Bürgerschaft als selbständiger Körperschaft und den landgräflichen Burgmannen unter dem Vogt sowie mit einem eigenen Pfarrer, wie sie uns in den beiden folgenden Jahrzehnten entgegentreten, besaß Homberg eine für die hessischen Verhältnisse der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bemerkenswert weit ausgestaltete Verfassung.

#### Anmerkungen:

Festvortrag, gehalten auf der 147. Jahreshauptversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde am 31. Mai 1981 in Homberg (Efze), nachträglich erweitert und mit Anmerkungen versehen. Außer den zugrundeliegenden Quellen wird nur die wichtigste bzw. neueste Literatur nachgewiesen; mit ihrer Hilfe lassen sich die weiteren Arbeiten zu den einzelnen Fragen unschwer ermitteln.

- 1 M. MERIAN, *Topographia Hassiae et regionum vicinarum* (Frankfurt a. M. 21655; Faksimiledruck, hrsg. von W. NIEMEYER, 21966) S. 91 ff., das Zitat dort S. 92. Den Text verfaßte M. ZEILLER; vgl. NIEMEYER, ebenda Anhang S. 49.
- 2 W. SCHEFFER gen. DILICH, *Hessische Chronica* (Kassel 1605; Faksimiledruck, hrsg. von W. NIEMEYER, 1961) nach S. 160, vgl. NIEMEYER, ebenda Anhang S. 12 und 23. Bei MERIAN nach S. 90, vgl. NIEMEYER, ebenda Anhang S. 47 und 54 f. M. MERIAN d. Ä. wiederholte eine größere Anzahl von DILICHs Abbildungen in seinem Werk. Die Homberger Ansicht gehört zu den von ihm offensichtlich eigenhändig gestochenen Kupferplatten. Vgl. Abb. 2 und 3.
- 3 Vgl. F. SCHUNDER, *Der Kreis Fritzlar-Homberg. Geschichte der Verwaltung vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart* (1960).

- 4 Zur Lage in der Landschaft vgl. die Beiträge von H. BLUME, G. BÜRGENER und G. SANDNER im Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, hrsg. von E. MEYNER und J. SCHMITHÜSEN, Lfg. 5 (1957), S. 526 ff., 533 ff., 535 ff., 544 ff., 550 f., 552 f.; ferner J. WAGNER (Bearb.), Hessen (1961; Harms Landeskunde 1) S. 291 ff., 321 ff. und W. VESPER, Der Kreis Homberg (1908) S. 15 ff., 18 ff.
- 5 Zu den Verkehrsverbindungen s. G. LANDAU, Beiträge zur Geschichte der alten Heer- und Handelsstraßen in Deutschland. Eingeleitet und durch eine Übersichtskarte erläutert von W. GÖRICH (1958; Hess. Forschungen zur geschichtl. Landes- und Volkskunde 1) S. 40 f., 62 ff.; F. BRUNS – H. WECZERKA, Hansische Handelsstraßen. Textbd. (1967; Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte NF 13,2) S. 341 ff., 344 ff.; desgl. Atlas (1962; ebenda NF 13,1) bes. Karte 26; W. HESS, Hessische Städtegründungen der Landgrafen von Thüringen (1966; Beiträge zur hess. Geschichte 4) S. 19 f., 35; Geschichtl. Atlas von Hessen, begründet von E. E. STENGEL, bearb. von F. UHLHORN (1960 ff.), Karte 29a (W. GÖRICH).
- 6 Vgl. R. GENSEN, Die Frühgeschichte des Fritzlarer Raumes (in: Fritzlar im Mittelalter. Festschrift zur 1250-Jahrfeier, hrsg. vom Magistrat der Stadt Fritzlar mit Hess. Landesamt für geschichtl. Landeskunde Marburg, 1974) S. 10 ff.; Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, hrsg. vom Römisch-German. Zentralmuseum Mainz, 50: Kassel, Hofgeismar, Fritzlar, Melsungen, Ziegenhain (1982).
- 7 Zusammenfassung des gegenwärtigen Forschungsstandes über die Chatten bei G. NEUMANN, W. JUNG-ANDREAS, H. v. PETRIKOVITS und G. MILDENBERGER, Chatten (in: Reallexikon der German. Altertumskunde, 2. Aufl., hrsg. von H. BECK, H. JANKUHN u. a., Bd. 4, 1981) S. 377 ff. mit Abb. 114 und 115.
- 8 Tacitus, Annalen 1,56.
- 9 Nach O. UENZE und G. MILDENBERGER deutet das Fundmaterial darauf hin, daß die Altenburg bereits in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. endgültig zerstört wurde. M. LAST, Altenburg (in: Reallexikon der German. Altertumskunde, vgl. Anm. 7 Bd. 1, 1973) S. 205 ff.; vgl. dazu aber einschränkend GENSEN, Frühgeschichte des Fritzlarer Raumes S. 15 mit Anm. 15.
- 10 E. SCHRÖDER, Deutsche Namenkunde (21944) S. 184, 191, 199.
- 11 A. BACH, Chatti – Hassi. Zur Deutung des Namens der Hessen (in: Hess. Jahrbuch für Landesgeschichte 4, 1954) S. 1 ff. Die verschiedenen Versuche, die Namen *Chatten* und *Hessen* sprachlich miteinander zu verbinden, bei G. NEUMANN, Chatten (wie Anm. 7) S. 377 f.
- 12 G. MILDENBERGER, Römerzeitliche Siedlungen in Nordhessen (1972; Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 3) besonders S. 102 ff.; GENSEN, Frühgeschichte des Fritzlarer Raumes S. 15 ff.; Ders., Althessens Frühzeit. Frühgeschichtl. Fundstätten und Funde in Nordhessen (1979; Führer zur hess. Vor- und Frühgeschichte 1) S. 16 ff.; vgl. jetzt auch Ders., Hof, Dorf und Burg im frühen Mittelalter besonders Nordhessens (in: Hessen im Frühmittelalter. Archäologie und Kunst, hrsg. von H. ROTH und E. WAMERS, 1984) S. 59 ff.
- 13 Nördlich von Mardorf in der Gemarkung Berge in der Flur „Peikeloh“. MILDENBERGER, Römerzeitl. Siedlungen S. 14 ff., Karte 4.
- 14 K. HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut im Raum Kassel (1971; Veröff. des Max-Planck-Inst. für Geschichte 33) S. 144 f.; W. SCHLESINGER, Zur politischen Geschichte der fränkischen Ostbewegung vor Karl dem Großen (in: Althessen im Frankenreich, hrsg. von W. SCHLESINGER, 1975; Nationes 2) S. 19, 61; F. SCHWIND, Die Franken in Althessen (ebenda) S. 216 f.; Ders., Zur Geschichte des heute hessischen Raumes im Frühmittelalter (in: Hessen im Frühmittelalter, vgl. Anm. 12) S. 37.
- 15 HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut S. 32 ff., 58 ff., 145 f.
- 16 Zusammengestellt bei N. WAND, Die Büraburg bei Fritzlar. Burg – „oppidum“ – Bischofssitz in karolingischer Zeit (1974; Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 4) S. 155 ff.; vgl. auch GENSEN, Frühgeschichte des Fritzlarer Raumes (wie Anm. 6) S. 18 ff., 27 ff.; U. DAHMLOS, Archäologische Funde des 4. bis 9. Jahrhunderts in Hessen (1979; Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte 7) S. 74 ff.; K. WEIDEMANN, Archäologische Zeugnisse zur Eingliederung Hessens und Mainfrankens in das Frankenreich vom 7. bis zum 9. Jahrhundert (in: Althessen im Frankenreich, vgl. Anm. 14) S. 95 ff.
- 17 Bei Gensungen, Obervorschütz, Kirchberg, Geismar und Holzheim (wüst südwestl. Fritzlar); GENSEN, Frühgeschichte des Fritzlarer Raumes S. 18 ff.; Ders., Die ländliche Siedlung bei Geismar (Fritzlar, Schwalm-Eder-Kreis) (in: Hessen im Frühmittelalter, vgl. Anm. 12) S. 67 ff.; Hessen im Frühmittelalter, Kat. Nr. 158 (R. GENSEN), Nr. 159 (N. WAND). – Für Orte, deren Namen zur Schicht der ältesten bekannten Ortsnamen gehören, ist ein solches Weiterbestehen aus älterer Zeit in das frühe Mittelalter – wenn auch nicht notwendigerweise an derselben Stelle – ohnehin anzunehmen; vgl. für die Kasseler Landschaft, besonders auch zum Verhältnis von benachbarten vorgeschichtlichen Siedlungsplätzen und solchen Ortschaften, HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut S. 31 f. und S. 60 mit Anm. 444.
- 18 Vgl. WAND, Büraburg S. 160 ff. mit Beilage 8; Ders., Die Büraburg und das Fritzlar-Waberner Becken in der merowingisch-karolingischen Zeit (in: Althessen im Frankenreich, vgl. Anm. 14) S. 203 ff.; GENSEN, Frühgeschichte des Fritzlarer Raumes S. 27.
- 19 Fritzlar: Willibald, Vita Bonifatii, in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, hrsg. von W. LEVISON (1905; Monumenta Germaniae Historica [MGH] Scriptores rerum Germanicarum), cap. 6 S. 31 f. und 35; vgl. K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda im Rahmen der bonifatianischen Kirchenorganisation (in: Hess. Jahrbuch für Landesgeschichte 30, 1980) S. 13 f., 25 f. – Büraburg: Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus, hrsg. von M. TANGL (1916; MGH Epistolae selectae 1), Nr. 50 S. 81 (Mitteilung an den Papst), Nr. 51 S. 86 f. und 91 (Bestätigung durch Papst Zacharias, 743 April 1) und Nr. 52 S. 92 ff. (Schreiben des Papstes an Bischof Witta von Büraburg, 743 April 1). Im übrigen s. mit den anderen

- Quellen HEINEMEYER, Gründung des Klosters Fulda S. 13 f., 18, 21 f., 25 f. und die dort zitierte Literatur. – Zur Grenze zu den Sachsen, die in Hessen in einer breiten Übergangszone bestand, s. HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut S. 155 ff. mit Quellen und weiterer Literatur.
- 20 Nördlich des Ortes am Steinbruch, außerdem am Sportplatz Keramikfunde. K. NASS, Karolingische Reihengräberfelder aus Hessen (in: Germania 22, 1938) S. 45 ff.; WAND, Büraburg und Fritzlar-Waberner Becken (wie Anm. 18) S. 203; GENSEN, Althessens Frühzeit (wie Anm. 12) S. 66, 75. Weitere Funde in der Gemarkung bei DAHMLOS, Archäol. Funde S. 81, in Berge ebenda S. 74.
- 21 Nach O. BETHGE und G. WOLFF besonders B. HELBIG, Das Amt Homberg an der Efze. Ursprung und Entwicklung (1938; Schriften des Inst. für geschichtl. Landeskunde von Hessen und Nassau 17) S. 16 f. und E. E. STENGEL, Abhandlungen und Untersuchungen zur Hessischen Geschichte (1960; Veröffentl. der Hist. Kommission für Hessen und Waldeck 26) S. 387 ff., 422 f.; SCHWIND, Franken in Althessen (wie Anm. 14) S. 225 ff.
- 22 W. KÜTHER (Bearb.), Historisches Ortslexikon Fritzlar-Homberg. Ehem. Landkreis (1980; Hist. Ortslexikon des Landes Hessen 2) S. 334 f.
- 23 U. a. STENGEL, Abhandlungen S. 423, der hier einen fränkischen Stützpunkt vermutet; den zugehörigen Wirtschaftshof sucht er ebenfalls hier oder auch – allerdings aufgrund einer irrigen Auslegung der Urkunde Karls des Großen von 782 (s. im folgenden) durch B. HELBIG (S. 5, 15) – in Berge bei Mardorf.
- 24 Vgl. HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut (wie Anm. 14) S. 74 f., 152.
- 25 Auf eine zweite Siedlung dieser Zeit deuten Funde im Bereich der Wüstung Westheim an der Straße nach Mühlhausen. DAHMLOS, Archäol. Funde (wie Anm. 16) S. 79.
- 26 782 Juli 4: Die Urkunden der Karolinger, 1: Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen, bearb. von E. MÜHLBACHER (1906; MGH Diplomata Karolorum 1), [DKar. 1] Nr. 142 = Urkundenbuch [UB] der Reichsabtei Hersfeld 1,1, bearb. von H. WEIRICH (1936; Veröffentl. der Hist. Kommission für Hessen und Waldeck 19,1), Nr. 16. Dazu HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut S. 159 mit Anm. 98; M. GOCKEL, Fritzlar und das Reich (in: Fritzlar im Mittelalter, vgl. Anm. 6) S. 95 ff., 103.
- 27 Unten S. 22 f.
- 28 Eigil, Vita Sturmi cap. 5 in: P. ENGELBERT, Die Vita Sturmi des Eigil von Fulda. Literarkritisch-historische Untersuchung und Edition (1968; Veröffentl. der Hist. Kommission für Hessen und Waldeck 29) S. 135. Vgl. ENGELBERT ebenda S. 79 f.; HEINEMEYER, Gründung des Klosters Fulda (wie Anm. 19) S. 19, 26 f.
- 29 Annales regni Francorum, hrsg. von F. KURZE (1895; MGH Scriptores rerum Germanicarum), z. J. 773 S. 36/38; Lupus, Vita Wigberti abbatis Frideslariensis, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (in: MGH Scriptores 15,1, 1887), cap. 13–22 S. 41 f. Dazu WAND, Büraburg (wie Anm. 16) S. 28 ff.
- 30 DKar. 1 Nr. 142 = UB Hersfeld 1,1 Nr. 16. Zur Nennung Mardorfs im Breviarium s. Lulli siehe unten S. 22 mit Anm. 48.
- 31 ... *excepta ecclesia una in villa que vocatur Martdorf, quam antea habuit, nobis condonavit*. Vgl. HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut (wie Anm. 14) S. 159 Anm. 98; GOCKEL, Fritzlar und das Reich (wie Anm. 26) S. 96 mit Anm. 31.
- 32 HELBIG, Amt Homberg (wie Anm. 21) S. 10 Anm. 56.
- 33 Vgl. W. CLASSEN, Die kirchliche Organisation Althessens im Mittelalter samt einem Umriß der neuzeitlichen Entwicklung (1929; Schriften des Inst. für geschichtl. Landeskunde von Hessen und Nassau 8) S. 41; anders GOCKEL, Fritzlar und das Reich S. 101. Zu Mission und Kirchenorganisation des Bonifatius in Hessen s. HEINEMEYER, Gründung des Klosters Fulda (wie Anm. 19) besonders S. 10 ff., 18 ff., 25 f.; Ders., Die Missionierung Hessens (in: Hessen im Frühmittelalter, vgl. Anm. 12) S. 50 ff.
- 34 Vgl. CLASSEN, Kirchl. Organisation S. 207 ff. mit Karte 16, dazu S. 25 ff., 29; HELBIG, Amt Homberg Karte 5.
- 35 H. WEIRICH in der Vorbemerkung zu UB Hersfeld 1,1 Nr. 16.
- 36 Vgl. GOCKEL, Fritzlar und das Reich (wie Anm. 26) besonders S. 92 ff.
- 37 1008 Mai 18: Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, 3: Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins, hrsg. von H. BRESSLAU, H. BLOCH u. a. (1900–1903; MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae 3), Nr. 177.
- 38 1040 Juli 27: Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, 5: Die Urkunden Heinrichs III., hrsg. von H. BRESSLAU und P. KEHR (1931; MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae 5), Nr. 61. Vgl. HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut (wie Anm. 14) S. 189 mit Anm. 325.
- 39 Vgl. die verschiedenen Ansichten bei W. KÜTHER, Fritzlar und Mainz (in: Fritzlar im Mittelalter, vgl. Anm. 6) S. 169 ff.; GOCKEL, Fritzlar und das Reich S. 110 ff.
- 40 Vgl. W. HESS, Fritzlarer Münzen im Mittelalter (in: Fritzlar im Mittelalter, vgl. Anm. 6) S. 246 f.; dort S. 244 f. zu den Fritzlarer Münzen aus dem Beginn des 11. Jahrhunderts und S. 248 f. zu der Möglichkeit einer erzbischöflichen Marktgründung schon zu dieser Zeit.
- 41 Vgl. im folgenden Abschnitt mit Anm. 45.
- 42 UB Hersfeld 1,1 Nr. 16 Anm. 1.
- 43 Zu den verwandtschaftlichen Beziehungen Kunemunds s. Anm. 44 sowie eine Urkunde der Witwe Graf Meginfrieds von 1108, die außerdem einen Halbbruder Kunemunds, Ebbo, nennt: Mainzer Urkundenbuch I, bearb. von M. STIMMING (1932; Arbeiten der Hist. Kommission für den Volksstaat Hessen), Nr. 439. Zu den Grafen von Felsberg s. W. KRUMMEL, Die hessischen Ämter Melsungen, Spangenberg, Lichtenau und Felsberg (1941; Schriften des Inst. für geschichtl. Landeskunde von Hessen und Nassau 20) S. 29 ff.

- 44 Die Vorgänge werden im einzelnen berichtet in einer nachträglich ausgestellten Hersfelder Urkunde: . . . *Quidam nobilis homo Cūnimunt nomine, cuius pater dictus est Adalhart, tradidit . . . ad altare Dei et ad reliquias sancti Wigberhti confessoris Christi [in Hersfeld], quicquid habebat de rebus hereditariis et possessionibus suis . . . Ille autem factus miles abbatis recepit ab eo in beneficium ad decem talenta habiturus hoc ipse tantum tempore huius vitę presentis et, sicut condictum est, in uno anno unam de preciosis pellibus crusinam, in altero autem pelliciam et post terminum vitę in Herueldia sepulturam.* Ausfertigung: Hess. Staatsarchiv [StA] Marburg, Urkunden Stift Hersfeld 1107 April 30. Druck: H. B. WENCK, Hessische Landesgeschichte 2 Urkundenbuch (Frankfurt/Leipzig 1789) Nr. 45 S. 54 ff. (fehlerhaft). Vgl. HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut (wie Anm. 14) S. 79 f., 113 f.
- 45 Ebenda: *Deinde III. idus mai factus est iterum conventus in Marchdorf ipsius Reginhardi abbatis cum plerisque fratribus suis et cum Gisone avvocato Herueldensi et cum plurimis hominibus ingenuis Hassię regionis presente pariter multitudine servientium ꝑclesię Herueldensis, ubi predictus Cūnimunt eandem suam traditionem confirmavit iuramento super reliquias sanctorum apostolorum Symonis et Iudeꝑ aliorumque plurimorum sanctorum iterata suorum donatione prediorum legitima per manum ipsius advocati Gisonis. Cuius etiam rei testes affuerunt, qui et ipsam traditionem iustam fuisse et legitimam fore iudicaverunt: Giso comes Herueldensis ꝑclesię advocatus, Adalbraht et Ernost frater eius aliique quam plurimi de ingenuis hominibus [35 weitere Namen und 1 Ungenannter] . . ., de servientibus: [24 Namen] . . .* – Vgl. Abb. 4.
- 46 Vgl. u. a. Liudger, Vita Gregorii abbatis Traiectensis, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (in: MGH Scriptores 15,1, 1887), cap. 3 S. 70. Dazu F. SCHWIND, Fritzlar zur Zeit des Bonifatius und seiner Schüler (in: Fritzlar im Mittelalter, vgl. Anm. 6) S. 74 f.; GOCKEL, Fritzlar und das Reich S. 90 ff., 104.
- 47 Eigil, Vita Sturmi (wie Anm. 28) cap. 12 S. 143. Dazu zuletzt HEINEMEYER, Gründung des Klosters Fulda (wie Anm. 19) S. 32 f.
- 48 UB Hersfeld 1,1 (wie Anm. 26) Nr. 38 S. 73: *in villa Martdorf et in Holzhusun et in Firne et in Burcun et in Sung-sule et in Angelgise . . . et in Hebilide . . . et in Mazheim . . . et in Beisheim . . .* Vgl. hierzu sowie zu den sonstigen Schenkungsbelegen, jeweils mit Quellennachweisen, HELBIG, Amt Homberg (wie Anm. 21) S. 3 ff., 18 ff.; GOCKEL, Fritzlar und das Reich (wie Anm. 26) S. 90 ff.; HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut (wie Anm. 14) S. 76 ff.
- 49 Vgl. H. GÖLDNER – K. SIPPEL, Spätmerowingische Gräber unter der Kirche von Niedenstein-Kirchberg, Schwalm-Eder-Kreis. Vorbericht über die Grabungen 1979/80 (in: Archäol. Korrespondenzblatt 11, 1981) S. 65 ff.; Hessen im Frühmittelalter (vgl. Anm. 12), Kat. Nr. 125, 177, 200, 205 (K. SIPPEL). Erinnert sei auch an den großen, aus Stein erbauten Herrenhof mit einer Kirche aus vorbonifatianischer Zeit an der Stelle des späteren Klosters Fulda; vgl. H. HAHN, Eihloha – Sturm und das Kloster Fulda (in: Fuldaer Geschichtsblätter 56, 1980) S. 50 ff., besonders S. 55 ff.; Hessen im Frühmittelalter, Kat. Nr. 211,1 (H. HAHN); HEINEMEYER, Gründung des Klosters Fulda S. 35 ff. (auch in: Fuldaer Geschichtsbll. 56, 1980, S. 94 ff.).
- 50 Vgl. vorerst die Hinweise u. a. bei HELBIG, Amt Homberg S. 27 ff.; W. METZ, Grundfragen der frühmittelalterlichen Agrargeschichte Althessens (in: Blätter für dt. Landesgeschichte 91, 1954) S. 44 ff.; Ders., Beiträge zur Verfassungs- und Sozialgeschichte des nordhessischen Raumes im hohen Mittelalter, vornehmlich der Stauferzeit (ebenda 93, 1957) S. 129 ff.; HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut S. 76 ff., 121 f., 163 f. mit weiterer Literatur.
- 51 Als Beispiel aus einer Nachbarlandschaft sei auf die sächsischen Grundherren an der oberen Weser hingewiesen, deren Familien oder Sippen mit ihren Besitzungen vom 8. bis über das 10. Jahrhundert hinaus nachgewiesen werden konnten: K. HEINEMEYER, Adel, Kirche und Königtum an der oberen Weser im 9. und 10. Jahrhundert (in: Historische Forschungen für Walter Schlesinger, hrsg. von H. BEUMANN, 1974) S. 111 ff.; vgl. auch R. WENSKUS, Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel (1976; Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Klasse 3. Folge 93).
- 52 *Rentuuig* als 25. der insgesamt 38 *ingenui homines*, vgl. Anm. 45 und Abb. 4.
- 53 H. REIMER (Bearb.), Historisches Ortslexikon für Kurhessen (1926, Nachdruck 1974; Veröffentl. der Hist. Kommission für Hessen und Waldeck 14) S. 247 nach G. FRHR. SCHENK ZU SCHWEINSBERG, Beiträge zur Geschichte und Genealogie des hessischen Adels (in: Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde 12 NF 2, 1869) S. 52. Vgl. HELBIG, Amt Homberg S. 25 Anm. 81.
- 54 Siehe im folgenden die Aufstellung der Belege.
- 55 Vgl. die sprachliche Erläuterung des gleichlautenden Namens von Homberg a. d. Ohm durch L. REICHARDT, Die Siedlungsnamen der Kreise Gießen, Alsfeld und Lauterbach in Hessen. Namenbuch (1973; Göppinger Arbeiten zur Germanistik 86) S. 187 f.
- 56 Vgl. G. LANDAU, Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer 4 (1839) S. 341 ff.; SCHENK ZU SCHWEINSBERG, Hess. Adel S. 51 f.; HELBIG, Amt Homberg S. 38 ff., 73; K. E. DEMANDT, Der Personenstaat der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter. Ein „Staatshandbuch“ Hessens vom Ende des 12. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts (1981; Veröff. der Hist. Kommission für Hessen 42) 1 S. 381 ff., dort auch zu anderen im folgenden genannten Personen, vgl. 2 Index S. 1111 ff.; 1427: LANDAU S. 343, HELBIG S. 39 Anm. 12.
- 57 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld 1162. Druck: WENCK, Hess. Landesgeschichte (vgl. Anm. 44) 3 UB (1803) Nr. 76. Vgl. Abb. 5.
- 58 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld 1170. Druck: WENCK, Hess. Landesgeschichte 3 UB Nr. 79; Regest: O. DOBENECKER (Bearb.), Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae 2 (1900) Nr. 415.
- 59 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld 1179. Druck: WENCK, Hess. Landesgeschichte 3 UB Nr. 80.
- 60 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld 1182. Ungedruckt.

- 61 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld 1184. Druck: WENCK, Hess. Landesgeschichte 3 UB Nr. 85; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 2 Nr. 698.
- 62 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld (Kl. Johannesberg) 1185. Druck: WENCK, Hess. Landesgeschichte 3 UB Nr. 86; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 2 Nr. 727.
- 63 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld (Kl. Göllingen) 1186. Druck: WENCK, Hess. Landesgeschichte 3 UB Nr. 87; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 2 Nr. 758.
- 64 Druck: Codex diplomaticus Saxoniae regiae, 1: Die Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen 2, hrsg. von O. POSSE (1889), Nr. 546; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 2 Nr. 831.
- 65 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld 1190. Ungedruckt.
- 66 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld [1180–1200]. Ungedruckt.
- 67 Druck: Codex dipl. Saxoniae 1,2 Nr. 577; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 2 Nr. 897.
- 68 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld 1195. Druck: Mainzer Urkundenbuch 2,2, bearb. von P. ACHT (1971; Arbeiten der Hess. Hist. Kommission Darmstadt), Nr. 627; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 2 Nr. 991.
- 69 Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld 1197. Druck: WENCK, Hess. Landesgeschichte 3 UB Nr. 93.
- 70 Ausf. StA Marburg, Urk. Dt. Orden 1219 Juni 10. Druck: Urkundenbuch der Deutschordens-Ballei Hessen 1, [bearb.] von A. WYSS (1879; Hess. Urkundenbuch 1,1 = Publikationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven 3), Nr. 7.
- 71 Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Weißenstein 1219 Dez. 11. Druck: HEINEMEYER, Königshöfe und Königsgut (wie Anm. 14) S. 85 f. Anm. 130; Regest: J. SCHULTZE (Bearb.), Klöster, Stifter und Hospitäler der Stadt Kassel und Kloster Weißenstein. Regesten und Urkunden (1913; Veröffentl. der Hist. Kommission für Hessen und Waldeck 9,2) Nr. 1378. Vgl. unten mit Anm. 79.
- 72 Ausf. StA Marburg, Urk. Dt. Orden 1220 Juni 17: Druck: UB Dt. Orden 1 Nr. 9. Zu dem nach acht anderen Zeugen folgenden *Tidericus de Hoinberc* s. unten.
- 73 2 Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Merxhausen 1225. Druck: WENCK, Hess. Landesgeschichte 3 UB Nr. 105. Vgl. Abb. 6. – Die Nennungen aus den dreißiger Jahren s. unten S. 27 f.
- 74 H. PATZE, Die Entstehung der Landesherrschaft in Thüringen I (1962; Mitteldeutsche Forschungen 22) S. 378.
- 75 So auch HELBIG, Amt Homberg (wie Anm. 21) S. 25 und 38, der freilich – ohne den Beleg von 1186 heranzuziehen und verfassungsgeschichtlich kaum haltbar – in der Nennung unter den Ministerialen 1170 das von ihm erschlossene Lehensverhältnis Rentwigs angedeutet sieht.
- 76 Über sie im einzelnen HELBIG, Amt Homberg S. 27 ff.
- 77 Zu ihrem Besitz im 13. und 14. Jahrhundert HELBIG, Amt Homberg S. 38 f. Anm. 12.
- 78 Vgl. G. LIST, Gründung und wirtschaftliche Entwicklung des Prämonstratenserstiftes Spieskappel in Hessen (1978; Quellen und Forschungen zur hess. Geschichte 37) S. 213 mit Anm. 4.
- 79 Unklar scheint auch die Zuweisung des 1219 Dez. 11 auftretenden Gerlach von Homberg.
- 80 Ebenso HELBIG, Amt Homberg S. 25.
- 81 Zum Vorstehenden vgl. PH. HAFNER, Die Reichsabtei Hersfeld bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts (21936; 2. Veröffentl. des Hersfelder Geschichtsvereins) S. 63 ff., 125 f., 130; E. ZIEGLER, Das Territorium der Reichsabtei Hersfeld von seinen Anfängen bis 1821 (1939; Schriften des Inst. für geschichtl. Landeskunde von Hessen und Nassau 7) S. 2 ff., 4 ff., 18 ff. mit Karte 2; HELBIG, Amt Homberg (wie Anm. 21) S. 19 ff. mit Karte 3 und 4; KRUMMEL, Ämter Melsungen, Spangenberg, Lichtenau und Felsberg (wie Anm. 43) S. 17 ff. mit Karte 3 und 4.
- 82 STENGEL, Abhandlungen (wie Anm. 21) S. 423.
- 83 Vgl. mit den Quellen K. HEINEMEYER, Boyneburg (in: Die deutschen Königspfalzen, hrsg. vom Max-Planck-Inst. für Geschichte, Redaktion TH. ZOTZ, 1: Hessen, Lfg. 1, bearb. von M. GOCKEL und K. HEINEMEYER, 1983) S. 24 ff.
- 84 Nach dem Dargelegten vollends auszuschließen sein dürfte die Vermutung von W. MAGDANZ, Die Stadt Homberg an der Efze und die Grafen von Reichenbach (in: Homberger Hefte 22, 1980) S. 18 f., die Burg sei von Kaiser Friedrich I. auf hersfeldischem Gebiet als Reichsburg errichtet und dem Kloster Hersfeld zur Verwaltung übergeben worden, das seinerseits die Grafen von Reichenbach damit betraut habe.
- 85 Vgl. G. TEXTOR, Die Grabungen und Instandsetzungen auf dem Homberger Schloßberg (in: Hessische Heimat 6, 1956/57, H. 5) S. 11 ff.
- 86 O. BRAMM, Bericht und Ergebnisse einer Grabung in der Stadtkirche zu Homberg 1961/62 (in: Homberger Hefte 20, 1978) S. 1 ff., besonders S. 31 ff., 37 f. Aufgrund der Form und wegen der Bestattungen datiert BRAMM den Bau in die Zeit um 1000 (S. 34) bzw. vor bis gegen 1000 (S. 38). Mit Sicherheit irrig ist der Versuch BRAMMs, in der Kapelle die erste Kirche von Mardorf zu sehen (S. 35 f.).
- 87 HELBIG, Amt Homberg (wie Anm. 21) S. 38; PATZE, Landesherrschaft in Thüringen I (wie Anm. 74) S. 378, 458.
- 88 Dem steht nicht entgegen, daß Rentwig 1190 und 1197 erneut Urkunden der Hersfelder Abtes bezeugte.
- 89 Zum Folgenden s. PATZE, Landesherrschaft in Thüringen I S. 209 ff., 299 ff.; HESS, Hess. Städtegründungen (wie Anm. 5) S. 26 ff.; K. HEINEMEYER, Die Gründung der Stadt Münden. Ein Beitrag zur Geschichte des hessisch-sächsischen Grenzgebietes im hohen Mittelalter (in: Hess. Jahrbuch für Landesgeschichte 23, 1973) S. 196 ff., 216 ff.; W. SCHÖNTAG, Untersuchungen zur Geschichte des Erzbistums Mainz unter den Erzbischöfen Arnold und Christian I. (1153–1183) (1973; Quellen und Forschungen zur hess. Ge-

- schichte 22) S. 166 ff., 180 ff.; S. OEHRING, Erzbischof Konrad I. von Mainz im Spiegel seiner Urkunden und Briefe (1161–1200) (1973; ebenda 25) S. 76 ff., 79, 93.
- 90 Zur Fritzlarer Vogtei vgl. PATZE, Landesherrschaft in Thüringen I S. 391, zur Hersfelder ZIEGLER, Territorium der Reichsabtei Hersfeld (wie Anm. 81) S. 16 ff. und PATZE S. 393 ff.
- 91 Cronica s. Petri Erfordensis moderna (in: Monumenta Erphesfurtensia saec. XII. XIII. XIV., hrsg. von O. HOLDER-EGGER, 1899; MGH Scriptores rerum Germanicarum) z. J. 1186 S. 194: *Gravis discordia inter Cunradum Mogontinum archiepiscopum et Ludewicum lantgravium denuo exorta ville quedam a militibus eorum in Thuringia et Hassonia devastantur, ab episcopo castellum Heiliginberc, a lantgravio castrum Gruninberc edificantur*. Vgl. HESS, Hess. Städtegründungen S. 35 f., 38, 44 f., 75.
- 92 Mainzer UB 2,2 (wie Anm. 68) Nr. 531 S. 883: . . . *burgum quoque Milsungen cum atinenciis suis a comite palatino de Turingia et uxore sua CCCL marcis emimus et ad usum nostrum conservavimus*. Vgl. KRUMMEL, Ämter Melsungen, Spangenberg, Lichtenau und Felsberg (wie Anm. 43) S. 41 f.; HESS, Hess. Städtegründungen S. 70 ff. Bereits 1194 war die Stadt wieder ludowingsch und blieb seitdem fest in der Hand der Landgrafen.
- 93 M. FROMMANN, Landgraf Ludwig III. der Fromme von Thüringen (1152–1190) (in: Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde 26 NF 18, 1908) S. 225 f.
- 94 Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel zu [1172–1190]. Druck: Codex dipl. Saxoniae 1,2 (wie Anm. 64) Nr. 551; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 2 (wie Anm. 58) Nr. 834. Vgl. LIST, Prämonstratenserstift Spieskappel (wie Anm. 78) S. 30 ff.
- 95 Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Druck: Codex dipl. Saxoniae 1,2 Nr. 547; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 2 Nr. 832. Vgl. LIST, Prämonstratenserstift Spieskappel S. 35 ff. – Ähnliche Schutz- und Zollprivilegien gewährte Ludwig III. 118[3] und [1182–1185] dem mainzischen Benediktinerinnenkloster Lippoldsberg sowie 1189 dem Reichsstift Hilwartshausen, beide an der Oberweser gelegen; Codex dipl. Saxoniae 1,2 Nr. 481, 516, 546.
- 96 Vgl. PATZE, Landesherrschaft in Thüringen I (wie Anm. 74) S. 380 ff.
- 97 *Albertus de Werneswich, Volchardus, Hartmannus de Hoenberch, Wernherus de Bruninchusen, Heinricus de Westheim, milites; Warmundus iuvenis de Werneswich, Euerhardus villicus de Hoinberch et fratres sui Ekkehardus et Conradus, Heinricus de Gerwigeshagen et filius suus Gerhardus, Lvdolfus de Malzveld, Godescalcus de Gensingen, Theodericus faber, in Honberch burgenses, et alii quam plures*. Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel 1231. Druck: C. F. LEDDERHOSE, Kleine Schriften 3 (Marburg 1789) Anhang 1 Nr. 7 S. 196 (fehlerhaft). Zum Inhalt der Urkunde vgl. LIST, Prämonstratenserstift Spieskappel (wie Anm. 78) S. 187 f. – Vgl. Abb. 8.
- 98 *Folkardus et Hartmannus fratres de Hohenberg, Widekindus de Holzem, Lvdewicus et Ludewicus advocati, Ludewicus de Linsingen, Volcnandus de Eruertshusen, Hermannus de Vennehe, Henricus de Kastdorf, milites; Euerhardus villicus, Gerlacus monetarius, Cunradus filius comitis, burgenses, Iohannes plebanus et alii quam plures*. Ausf. StA. Marburg Urk. Kl. Haina Dep. 1231 [vor Jan. 25]. Druck: G. LANDAU, Der Landsberg und die Burg Rödersen (in: Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde 2, 1840) Beilage 2 S. 32 f.; Regest: E. G. FRANZ (Bearb.), Kloster Haina. Regesten und Urkunden, 1: 1144–1300 (1962; Veröffentlich. der Hist. Kommission für Hessen und Waldeck 9,5) Nr. 61. – Vgl. Abb. 9.
- 99 Vgl. unten mit Anm. 152.
- 100 Vgl. unten mit Anm. 146.
- 101 *Actum apud Hoenberg* . . . Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Hasungen 1231 Aug. 13. Druck: Codex dipl. Saxoniae 1 (vgl. Anm. 64), 3, hrsg. O. POSSE (1898), Nr. 441; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae (vgl. Anm. 58) 3 (1925) Nr. 211. Die Präposition *apud* wird hier wie auch sonst vielfach im mittelalterlichen Latein gleichbedeutend mit *in* gebraucht. – Vgl. Abb. 10.
- 102 *Ad ultimum quoque prefatus D[itmarus] veniens in Hoenberg cum filio suo ad comitem dominum suum partem suam venditam ibidem comiti resignaverunt, quam partem comes receptam donavit ecclesie. . . . In Hoenberg fuerunt presentes Everhardus de Vtershvsen, Hartmannus de Hoenberg, VVidekindus de Holzheim, Vlricus de Schreksbach, Andreas de Nilach, Wigandus plebanus de Martdorf, Everhardus villicus in Hoenberg, . . .* StA Marburg, Amtsbücher K 232 S. 9 f. Druck: FRANZ, Kloster Haina I Anhang VII S. 453; Regest: ebenda Nr. 56. – Vgl. Abb. 7.
- 103 FRANZ, Kloster Haina I Nr. 62.
- 104 So jedoch MAGDANZ, Stadt Homberg (wie Anm. 84) S. 24 ff.; vgl. SCHENK ZU SCHWEINSBERG, Hess. Adel (wie Anm. 53) S. 51 f.
- 105 1233 Febr. 25. Landgraf Konrad für das Stift Spieskappel: *Datum in Hohenberc . . . Z: . . . Eberha[r]dus villicus de Hohenberc* . . . Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Druck: Codex dipl. Saxoniae 1,3 Nr. 484; Regest: DOBENECKER, Regesta Thuringiae 3 Nr. 340. – Zwei Urkunden, die die Landgrafen Heinrich, Hermann und Konrad 1234 Nov. 6 *in opido nostro Honburc* für den Deutschen Orden ausstellten (Ausf. StA. Marburg, Urk. Dt. Orden. Drucke: Codex dipl. Saxoniae 1,3 Nr. 515, 517), wurden wiederholt auf Homberg a. d. Efze bezogen; z. B. UB Dt. Orden I (wie Anm. 70) S. 537 zu Nr. 45; REIMER, Ortslexikon (wie Anm. 53) S. 247. Da jedoch neben Gütern in Thüringen Besitzungen in Mardorf, Kirchhain (*Werflo*) sowie in und um Marburg übertragen werden, handelt es sich sehr wahrscheinlich um Homberg a. d. Ohm; so u. a. DOBENECKER, Regesta Thuringiae 3 Nr. 464, 465. Zu den Anfängen Hombergs a. d. Ohm, das erstmals 1234 als Stadt bezeugt ist, jetzt F. SCHWIND, Homberg an der Ohm im Mittelalter (in: Homberg an der Ohm. Eine oberhessische Stadt von den Anfängen bis zur Gegenwart, hrsg. von F. SCHWIND, 1984) S. 1 ff. – Für die Angabe im Deutschen Städtebuch, 4,1: Hessisches Städtebuch, hrsg. von E. KEYSER (1957), S. 254 und bei KÜTHER, Fritzlar-Homberg (wie Anm. 22) S. 151, Homberg a. d. Efze werde

- spätestens 1231 bzw. 1231 als *oppidum* genannt, findet sich – soweit zu sehen – kein Quellenbeleg. Doch begegnet die Bezeichnung in einer undatierten, nach 1239 ausgestellten Urkunde Graf Gottfrieds von Reichenbach: *in oppido Hoenberg*. Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Haina [nach 1239]. Druck: J. P. KUCHENBECKER, *Analecta Hassiaca. Collectio II* (Marburg 1740) S. 139; Regest: FRANZ, *Kloster Haina I* Nr. 109.
- 106 Vgl. unten S. 30 f.
- 107 HESS, *Hess. Städtegründungen* (wie Anm. 5) S. 175 f.
- 108 Vgl. PATZE, *Landesherrschaft in Thüringen I* (wie Anm. 74) S. 404 ff.
- 109 Zu den Städten der Ludowinger in Hessen s. HESS, *Hess. Städtegründungen* besonders S. 17 ff. Außerdem zu Marburg W. GÖRICH, *Burg, Alt- und Neustadt Marburg an der Lahn im 12./13. Jahrhundert* (in: *Marburger Geschichte. Rückblick auf die Stadtgeschichte in Einzelbeiträgen*, hrsg. von E. DETTMERING – R. GRENZ, 1980) S. 117 ff.; zu Kassel HEINEMEYER, *Königshöfe und Königsgut* (wie Anm. 14) S. 204 ff. und demnächst Ders., *Die Anfänge der Stadt Kassel* (in: *Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland*, 7: *Stadt und Landkreis Kassel*, 1985).
- 110 Melsungen: vgl. oben mit Anm. 92. Alsfeld: HESS, *Hess. Städtegründungen* S. 33 mit Anm. 105. Grünberg: HESS S. 38 ff., 44 f., 52, 170. Rotenburg, Gudensberg: HESS S. 33, 170.
- 111 Im Ergebnis ähnlich HESS, *Hess. Städtegründungen* S. 33, 73 und PATZE, *Landesherrschaft in Thüringen I* S. 458 (gegen 1190). Ob der Landgraf an eine bereits bestehende Marktsiedlung anknüpfen konnte, entzieht sich ebenso wie die Frage eines älteren Wirtschaftshofes unterhalb der Burg (vgl. oben S. 25) bisher unserer Kenntnis; auch der Stadtplan läßt dafür keinen Hinweis erkennen. Angesichts der guten Verkehrslage Hombergs dürfte aber die Möglichkeit eines Marktes zumindest seit der Mitte des 12. Jahrhunderts, also noch in der Hersfelder Zeit, nicht völlig auszuschließen sein. – Im 14. Jahrhundert entstand als Neustadt die „Freiheit“ (Unterneustadt); REIMER, *Ortslexikon* S. 247; PATZE S. 692.
- 112 Melsungen: HESS, *Hess. Städtegründungen* S. 71 ff. Rotenburg: PATZE, *Landesherrschaft in Thüringen I* S. 460 f.; HESS S. 170.
- 113 1299 Sept. 14. Ausf. StA Marburg, Urk. Homberg St. Georg. Druck: WENCK, *Hess. Landesgeschichte 3 UB* (wie Anm. 57) Nr. 202 zu 1298; Regest: O. GROTEFEND – F. ROSENFELD (Bearb.), *Regesten der Landgrafen von Hessen I* (1929; Veröffentl. der Hist. Kommission für Hessen und Waldeck 6,1) Nr. 396.
- 114 1205 Mai 23. Ausf. StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld. Druck: *Codex dipl. Saxoniae 1,3* (wie Anm. 101) Nr. 87; Regest: J. F. BÖHMER, *Regesta Imperii 5,1*, neu hrsg. von J. FICKER (Innsbruck 1881/1882), Nr. 109. Vgl. HAFNER, *Reichsabtei Hersfeld* (wie Anm. 81) S. 106 f. sowie PATZE, *Landesherrschaft in Thüringen I* (wie Anm. 74) S. 394 f.
- 115 . . . *neque aliquem locum in possessionibus ecclesie ipse vel sui incastellabunt de novo. Nemora ecclesie ad muniendas civitates sive quocumque edificia construenda homines lantgravii succidere non debent nisi impetrata licentia ipsius abbatis.*
- 116 1220 April 26 („Confoederatio cum principibus ecclesiasticis“), *Constitutiones et acta publica imperatorum et regum 2*, hrsg. von L. WEILAND (1896; MGH *Leges 4,2*), Nr. 73 cap. 9 S. 90: *Item constituimus, ut nulla edificia, castra videlicet seu civitates, in fundis ecclesiarum, vel occasione advocatie vel alio quoquam pretextu, construantur. Et si qua forte sunt constructa contra voluntatem eorum, quibus fundi attinent, diruantur regia potestate.*
- 117 1232 Mai („Statutum in favorem principum“), ebenda Nr. 171 cap. 1 S. 212: . . . *statuentes: quatenus nullum novum castrum vel civitas in fundis ecclesiarum, vel occasione advocacie, per nos vel per quemquam alium sub pretextu quolibet construantur.* – Vgl. E. KLINGELHÖFER, *Die Reichsgesetze von 1220, 1231/32 und 1235. Ihr Werden und ihre Wirkung im deutschen Staat Friedrichs II.* (1955: *Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit 8,2*) S. 33 ff., 67 f., 119 f., 170 ff.; dazu E. SCHRADER, *Zur Deutung der Fürstenprivilegien von 1220 und 1231/32* (in: *Stupor Mundi. Zur Geschichte Friedrichs II. von Hohenstaufen*, hrsg. von G. WOLF, 1966; *Wege der Forschung 101*) S. 420 ff. und H. KOLLER, *Zur Diskussion über die Reichsgesetze Friedrichs II.* (in: *Mitteilungen des Inst. für Österreich. Geschichtsforschung 66*, 1958) S. 29 ff.
- 118 Zu den Verfassungseinrichtungen der landgräflichen Städte in Thüringen und Hessen im 12. und 13. Jahrhundert s. PATZE, *Landesherrschaft in Thüringen I* (wie Anm. 74) S. 465 ff.; HESS, *Hess. Städtegründungen* (wie Anm. 5) S. 177 ff.
- 119 Zuerst in Urkunden Landgraf Ludwigs III.: 1180/1181 der Kasseler *villicus*: Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Ahnaberg. Druck: SCHULTZE, *Klöster der Stadt Kassel* (wie Anm. 71) Anhang Nr. 3; Regest: ebenda Nr. 4, zur Datierung W. A. ECKHARDT, *Rodedörfer im Kaufunger Wald* (in: *Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte und Landeskunde 71*, 1960) S. 154 f. – [1182–1185] die *villici* in Creuzburg und Münden: Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Lippoldsberg; Druck: *Codex dipl. Saxoniae 1,2* (wie Anm. 64) Nr. 516. – [1180–1189]: vgl. oben zu Anm. 94.
- 120 [nach 1239]: vgl. unten Anm. 160; sodann 1246 Nov. 20: vgl. unten Anm. 129. – Nach KÜTHER, *Fritzlar-Homberg* (wie Anm. 22) S. 152 ist *scultetus* schon 1238 belegt; doch läßt sich nur die Bezeichnung *villicus* nachweisen: 1238 Sept. 28: vgl. unten Anm. 127. StA Marburg, Urk. Kl. Haina Dep. 1238; Regest: FRANZ, *Kloster Haina I* Nr. 102. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel 1238; ungedruckt.
- 121 Vgl. zu derselben Erscheinung in Eisenach und Wolfhagen PATZE, *Landesherrschaft in Thüringen I* S. 469, 474.
- 122 Vgl. HELBIG, *Amt Homberg* (wie Anm. 21) S. 40 f. mit Anm. 1 und das Verzeichnis der Schultheißen ebenda S. 145 f.

- 123 Vgl. die ersten Belege bis 1233 Febr. 25 oben mit Anm. 97, 98 und 102 sowie Anm. 105, weitere bei HELBIG, Amt Homberg S. 39 f. und 145 f.
- 124 PATZE, Landesherrschaft in Thüringen I S. 483. – Wie schon LANDAU vermutet HELBIG, Amt Homberg S. 39 f., Eberhard habe mit seinen Brüdern und Söhnen zur Familie des Edelfreien Rentwig von Homberg gehört; ihm folgt DEMANDT, Personenstaat (wie Anm. 56) I S. 381. Hierfür enthalten die Quellen jedoch keinen Hinweis.
- 125 *Widekindus scultetus in Hoenberg . . . Noveritis Hermannum filium Mehthildis de Wihte cum fratribus et sororibus suis a nobis ex parte villicationis nostre coram iudicibus terre Hassie ordinariis Conrado de Elbene et Henrico de Glizberg militibus propter negligentiam servitutis nobis faciente incusatum.* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel 1256. Druck: C. PH. KOPP, Ausführliche Nachricht von der älteren und neuern Verfassung der Geistlichen und Civil-Gerichten in den Fürstlich-Hessen-Casselischen Landen I (Kassel 1769) Beilage Nr. 60 S. 125; Regest: GROTEFEND-ROSENFELD, Regesten I (wie Anm. 113) Nr. 53. Vgl. HELBIG, Amt Homberg S. 41.
- 126 Zum Amtmann s. unten S. 31.
- 127 1238 Sept. 28. Graf Gottfried III. von Reichenbach für Kl. Haina. Z: . . . *Volkardus de Hoenberg, . . . Henricus de Dornes villicus in Hoenberg, milites; Hartmannus filius Volkardi de Hoenberg, Hartmannus filius Warmundi de Werneswich et alii quam plures scabinorum et civium in Hoenberg.* Ausf. StA. Marburg, Urk. Kl. Haina, nur Reste erhalten; Abschrift ebenda, K 234 b S. 112 Nr. 153. Regest: FRANZ, Kloster Haina I (wie Anm. 98) Nr. 100.
- 128 Vgl. Anm. 127 und z. B. 1254: *C. scultetus, castrenses universi cum scabinis in Hoenberg . . .* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt.
- 129 1246 Nov. 20: *D. plebanus, W. sculthetus, nobiles castellani, consules in Hoenberc . . .* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Breitenau. Ungedruckt. – 1247: Genannte Burgmannen, Schultheiß und die Gesamtheit der Bürger zu Homberg für Stift Spieskappel. Z: *liberis ac nobilibus militibus . . . , Ditmaro plebano, Wigando villico, Eberhardo et Conrado fratribus quondam villicis, Gerberto, Volcmaro, Arnoldo et Vlrico consulibus et civibus universis in Hohinberg . . .* Ausf. StA. Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt. – Vgl. Abb. 11 und 12.
- 130 Vgl. mit den Belegen HESS, Hess. Städtegründungen (wie Anm. 5) S. 178 und 139.
- 131 1247: *Acta sunt hec in teatro nostro Hohenbergensis civitatis anno gracie 1247.* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel zu 1240. Ungedruckt, Schrift durch Moder fast völlig zerstört. Abschrift: StA Marburg, K 270 Bl. 127 v. – 1265 Juli 26: . . . *in teatro oppidi Hoenberg . . .* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt.
- 132 1263: *Widekindus miles dictus de Holzheim, Ditmarus plebanus, consules et scabini civitatis Hoenberg universi . . .* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt. Zur Personengleichheit von Schöffen und Ratmannen in thüringischen und hessischen Städten vgl. PATZE, Landesherrschaft in Thüringen I (wie Anm. 74) S. 467, 470, 477 und HESS, Hess. Städtegründungen S. 178.
- 133 1269. Schultheiß Hartmann, Edle [Burgmannen] und Bürger zu Homberg für Stift Spieskappel. Z: . . . *milites, Wigandus magister civium, . . .* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt. – 1270 Juni 23: *Hartmannus scultetus et Wigandus magister civium in Hoenberg* für Spieskappel. 2 Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt. Wie die frühen Nennungen des Rates waren auch diese Belege bisher in der Literatur unberücksichtigt geblieben. – Vgl. Abb. 13 und 14.
- 134 *Nobiles castellani Conradus de Hebelde et Ludewicus de Borken, milites, Wigandus villicus ac universitas civium in Hohenberg* stellten die schon oben in Anm. 129 zitierte Urkunde von 1247 aus.
- 135 1244 Sept. 12: . . . *presentem paginam tam nostro quam civitatis in Hohi[n]b(er)c sigillo volumus communiri.* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt.
- 136 Belegt von 1246 bis 1287; K. E. DEMANDT – O. RENKHOFF (Bearb.), Hessisches Ortswappenbuch (1956) Nr. 59 S. 43 f. Die auf den Abdrucken meist nur schwer lesbare und vielfach beschädigte Umschrift ist in der Literatur durchweg unterschiedlich wiedergegeben worden; vgl. HELBIG, Amt Homberg (wie Anm. 21) S. 40 Anm. 31; PATZE, Landesherrschaft in Thüringen I (wie Anm. 74) S. 692; DEMANDT-RENKHOFF, Ortswappenbuch Nr. 59 S. 43; HESS, Hess. Städtegründungen (wie Anm. 5) S. 181 Anm. 78. Die hier wiedergegebene Lesung wurde aus dem Vergleich zahlreicher Abdrucke gewonnen. – Vgl. Abb. 15 a.
- 137 So 1254 Aug. 11: . . . *nos . . . C. de Hebilde, W. de Borkin, burgenses de Hoenberg sigillis nostris . . . confirmavimus . . .* Ausf. StA. Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt. – Ähnlich 1254 Dez. 11. Ausf. StA. Marburg, ebenda. Ungedruckt. 1258 Dez. 20. Druck: Westfälisches Urkundenbuch, 4: Die Urkunden des Bisthums Paderborn vom J. 1201–1300, bearb. von R. WILMANS – H. FINKE (1877–1894), Nr. 764.
- 138 Belegt von 1293 bis 1533; DEMANDT-RENKHOFF, Ortswappenbuch Nr. 59 S. 44. Dieselbe Entwicklung ist z. B. in Kassel schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu beobachten; zu den Siegeln der hessischen Städte dieser Zeit s. HESS, Hess. Städtegründungen S. 179 ff. – Vgl. Abb. 15 b.
- 139 1209; s. Anm. 140. – 1231 [vor Jan. 25]: *Lvdewicus et Ludewicus advocati*, vgl. oben Anm. 98. Ob beide auf Homberg zu beziehen sind und ob sie etwa gleichzeitig das Amt verwalteten, läßt sich nicht entscheiden. Vgl., auch zum Folgenden, HELBIG, Amt Homberg S. 43 ff.
- 140 1209. Erzbischof Siegfried von Mainz für Kloster Hardehausen: . . . *mediantibus hiis scilicet Ludewico advocato de Honberch et Alberto, qui sub eodem Ludewico prefuit villicationi in Dielich . . .* Druck: Westfäl. UB 4 Nr. 33. Vgl. HELBIG, Amt Homberg S. 44 f.

- 140 a Die Vogtei in den Städten des 12. und 13. Jahrhunderts, die besonders in Norddeutschland begegnet, ist weithin noch unerforscht. Sicher ist bisher nur, daß die Vögte in der Regel als Vertreter der Stadtherren amtierten, doch im Einzelfall mit recht unterschiedlichen Aufgaben und in unterschiedlicher Stellung. Während in Norddeutschland Vogt und Schultheiß wohl meist – wie in Homberg – klar geschieden waren, wurde etwa in Freiburg i. B. der in der Handfeste von 1120 genannte stadtherrliche Vogt, den die Bürger wählen konnten, Anfang des 13. Jahrhunderts vom Schultheißen abgelöst und waren in Köln 1169 Vogt und stadtherrlicher Schultheiß identisch. Vgl. W. SCHLESINGER, Das älteste Freiburger Stadtrecht (in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Germ. Abt. 83, 1966) S. 101 f. mit Anm. 105.
- 141 Vgl. HELBIG, Amt Homberg S. 40 ff., 80 ff. Noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts führte der Ritter und Homberger Burgmann Simon von Homberg sowohl die Bezeichnung „Amtmann“ (*officiatus*, 1327) als auch „Vogt“ (1343); HELBIG S. 44 mit Belegen. – Zur Rolle der Städte als landesherrliche Verwaltungsmittelpunkte vgl. H. PLANITZ, Die deutsche Stadt im Mittelalter (<sup>3</sup>1973) S. 180; für die Landgrafschaft Thüringen PATZE, Landesherrschaft in Thüringen I (wie Anm. 74) S. 525 f., zu Homberg S. 482 mit S. 692.
- 142 1256: s. oben mit Anm. 125. 1252–1264: HELBIG, Amt Homberg S. 145.
- 143 *Wydekindus de Holzheim officialis in Hoinberg et scabini* stellten 1273 eine Urkunde aus, die nur im Kopialbuch des Stifts Spieskappel überliefert ist: StA Marburg, K 270 Bl. 170. Ungedruckt. – Vgl. die Nennung Widekinds als *officiatus* des Landgrafen 1273 Mai 21; GROTEFEND-ROSENFELD I (wie Anm. 113) Nr. 172. – Vgl. DEMANDT, Personenstaat (wie Anm. 56) I S. 376.
- 144 1246 Nov. 20: s. oben Anm. 129. 1247: oben Anm. 134; 1254: oben Anm. 128.
- 145 1250 Dez. 1-6: . . . *coram probis viris, scilicet domino Volchardo, Everhardo sculteto, scabinis et burgensibus aliis campane sonitu convocatis* . . . Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Haina, stark beschädigt; Abschrift ebenda, K 234 b S. 105 Nr. 143. Regest: FRANZ, Kloster Haina I (wie Anm. 98) Nr. 183.
- 146 1231 [vor Jan. 25]: vgl. oben S. 27 mit Anm. 98. – 1239: Abschrift StA Marburg, K 234 b S. 190 Nr. 269; Regest: FRANZ, Kloster Haina I Nr. 107.
- 147 Zuerst 1244 Sept. 12. Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt. Vgl. die Zusammenstellungen bei G. BÄTZING, Geschichte der Stadtkirche zu Homberg und ihrer Pfarrer (in: Homberger Hefte 9, 1972) S. 23 f.; die Belege lassen sich aus den ungedruckten Urkundenbeständen des Stiftes Spieskappel und des Klosters Breitenau im StA Marburg noch erheblich vermehren.
- 148 CLASSEN, Kirchl. Organisation (wie Anm. 33) S. 37 f.; ebenda S. 212 zur Homberger Pfarrei.
- 149 BRAMM, Grabung in der Stadtkirche (wie Anm. 86) S. 1 ff., besonders S. 36 f., 41 ff. Vgl. oben S. 25 mit Anm. 86.
- 150 Zur weiteren Geschichte der Homberger Kirche vgl. E. KAISER, Geschichte der Stadtkirche zu Homberg (in: BÄTZING, Geschichte der Stadtkirche, vgl. Anm. 147) S. 1 ff. Nicht zugänglich war mir K. FORCHERT, Sankt Maria. Die Stadtkirche in Homberg, Bez. Kassel. Ihre Bedeutung als Pfarrkirche und als Bauwerk (Diss. Berlin 1942 Masch.).
- 151 Vgl. oben S. 18 und zum Folgenden Abb. 16.
- 152 1231 [vor Jan. 25]: vgl. oben mit Anm. 98. – 1237: Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel. Ungedruckt. – 1241 nahm Graf Gottfried von Reichenbach in Gerlachs Haus ein Rechtsgeschäft zugunsten des Klosters Haina vor: *Actum in Hoemberg in domo Gerlaci monetarii* . . . Abschrift StA Marburg, K 234 b S. 108 f. Nr. 249. Regest: FRANZ, Kloster Haina I (wie Anm. 98) Nr. 131. – Nur MAGDANZ, Stadt Homberg (wie Anm. 84) S. 23 f. zog den Beleg von 1231 heran, doch irrigerweise für die Grafen von Reichenbach als angebliche Münzherren in Homberg.
- 153 Vgl. die Karte der Münzstätten des regionalen Pfennigs 1120–1300 bei W. HESS, 2000 Jahre Münzen und Geld in Hessen (1972) S. 7 mit Homberg als Prägeort hessisch-thüringischer Brakteaten und jetzt N. KLÜSENDORF, Zur Geschichte der mittelalterlichen Münzstätte in Homberg an der Ohm (in: Homberg an der Ohm, vgl. Anm. 105) S. 177. Zu den niederhessischen Münzstätten des frühen 13. Jahrhunderts und ihren Prägungen HESS, Hess. Städtegründungen (wie Anm. 5) S. 74.
- 154 1382 Febr. 14: StA Marburg, Urk. Gen.-Rep. Homberg/E. Vgl. KLÜSENDORF, Münzstätte Homberg an der Ohm S. 177.
- 155 Vgl. oben Anm. 97 und 98.
- 156 Vgl. HESS, Hess. Städtegründungen S. 103 f., 119, 173 f.
- 157 1205 Mai 23: *Mansionarios abbatis transfugas in civitates langravii faciet ipse langravius abbatii et suis debito iure servire de cetero nullum de mansionariis abbatis vel suorum colligens. Quodsi idem mansionarii debitum ius neglexerint solvere abbatii vel suis, abbas mansos suos libere et absque omni contradictione aliis locabit.* Vgl. oben S. 28 f mit Anm. 114.
- 158 1220 April 26: Const. 2 Nr. 73 cap. 3 S. 89. 1232 Mai: Const. 2 Nr. 171 cap. 12 und 22 S. 212. Vgl. oben S. 29 mit Anm. 116 und 117.
- 159 Vgl. oben Anm. 97.
- 160 Graf Gottfried von Reichenbach für Kloster Haina. Vermittler und Z: *dominus Heinricus de Otershusen et frater suus Everhardus, Cvnradus de [He]velde, Volkardus de Hoenberg, Widekindus de Holzheim, Lvdewicus advocatus, Hermannus et Wernerus fratres de B[e]sse, Volcnandus sculthetus de Hoenberg, milites; Heinricus et Meinricus fratres filii domini Everhardi de Otershusen, Heinricus de Gerwigeshagen, Heinricus de Hevelde et Cvnradus frater domini Everhardi sculteti, scabini in Hoenberg, et alii quam plures.* Ausf. StA Marburg, Urk. Kl. Haina [nach 1239]. Druck: KUCHENBECKER, Analecta Hassiaca II (wie Anm. 105) S. 139; Regest: FRANZ, Kloster Haina I (wie Anm. 98) Nr. 109.
- 161 Vgl. oben Anm. 127.

\*

### Verzeichnis der Abbildungen:

- Abb. 1 Homberg in Hessen. Rundblick von Nordosten auf Schloß, Stadt und Umgebung. Federzeichnung 1594. Vorlage: StA Marburg, Karten P II 1840
- Abb. 2 Homberg in Hessen. Kupferstich von Wilhelm Dilich, 1605. Vorlage: W. SCHEFFER gen. DILICH, Hessische Chronica (Kassel 1605; Faksimiledruck, hrsg. von W. NIEMEYER, 1961) nach S. 160
- Abb. 3 Homberg in Hessen. Kupferstich von Matthäus Merian, 1646. Vorlage: M. MERIAN, Topographia Hassiae et regionum vicinarum (Frankfurt a. M. 1646, 21655; Faksimiledruck, hrsg. von W. NIEMEYER, 21966) nach S. 90
- Abb. 4 1107 April 30 / Mai 13. Urkundliche Aufzeichnung des Klosters Hersfeld. Ausschnitt. Vorlage: StA Marburg Urk. Stift Hersfeld
- Abb. 5 1162. Die Brüder des Klosters Hersfeld betr. Konrad von Sipperhausen. Ausschnitt mit dem Siegel des Hersfelder Konventes. Vorlage: StA Marburg, Urk. Stift Hersfeld
- Abb. 6 1225. Abt Ludwig von Hersfeld für das Kloster Merxhausen. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. Merxhausen
- Abb. 7 [um 1230]. Eintrag im Güterverzeichnis des Klosters Haina. Ausschnitt. Vorlage: StA Marburg, Amtsbücher K 232 S. 10
- Abb. 8 1231. Die Grafen Gottfried [IV.] und Berthold von Ziegenhain für das Stift Spieskappel. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel
- Abb. 9 1231 [vor Jan. 25]. Graf Gottfried von Reichenbach für das Kloster Haina. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. Haina Dep.
- Abb. 10 1231 Aug. 13. Landgraf Konrad von Thüringen für das Kloster Hasungen. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. Hasungen
- Abb. 11 1246 Nov. 20. Pleban, Schultheiß, Burgmannen und Ratmannen zu Homberg für das Kloster Breitenau. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. Breitenau
- Abb. 12 1247. Burgmannen, Schultheiß und Bürger zu Homberg für das Stift Spieskappel. Ausschnitt. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel
- Abb. 13 1269. Schultheiß, Edle und Bürger zu Homberg für das Stift Spieskappel. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel 1269 b
- Abb. 14 1270 Juni 23. Schultheiß und Bürgermeister zu Homberg für das Stift Spieskappel. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel
- Abb. 15 Siegel der Stadt Homberg im Mittelalter  
a) Erstes Siegel, belegt (1244) 1246–1287. Vorlage: StA Marburg, Urk. Kl. (Spies-)Cappel 1254 Aug. 11  
b) Zweites Siegel, belegt 1293–1533. Vorlage: StA Marburg, Siegelsammlung H 263
- Abb. 16 Grundriß der Stadt Homberg. Aufgenommen 1721 von J. N. Leopold, kopiert 1818 von J. N. Koppen. Vorlage: StA Marburg, Karten A 29 a

### Abbildungsnachweis:

Abb. 1, 15, 16: Aufnahmen des Hess. StA Marburg, Abb. 2–14: Aufnahmen des Verfassers